2905 (pr.o. R.) DR.du Back Sterr

BERICET

über die

lönigl. Sächs. Technische Hochschi

zu

Dresden

für das

Studien-Jahr 1904/05.

Herausgegeben

von

Rektor und Senat.

Abgeschlossen 1. März 1905

Mit einer Beilage:

Rede zur Gedächtnisseier um hundertsten Todestage Friedrich Schillers Von Adolf Steak

- 75, 5, Port,

Dresden, Druck von B. G. Teubner 1905.

I. Rektor und Senat.

Den Bestimmungen des Statuts in § 22 entsprechend, fand am 13. Januar 1905 die Wahl des Rektors für das neue Studienjahr statt. Hierbei wurde vom Professorenkollegium Professor D: Richard Mollier als Rektor gewählt und bei dem Königl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts zur Bestätigung in Vorschlag gebracht. Unter dem 16. Januar fand die Rektorwahl die Allerhöchste Genehmigung Seiner Majestät des Königs.

An Stelle der am Ende des Studienjahres ausscheidenden Senatsmitglieder: Geh. Hofrat Professor Dr. von Meyer, Professor Dr. Geß und Geh. Hofrat Professor Dr. Krause wurden in den Senat gewählt Geh. Hofrat Professor D. Dr. Hempel als Vorstand der Chemischen Abteilung, Staatsrat Professor Grübler als Vorstand der Allgemeinen Abteilung, Geh. Hofrat Professor Dr. Stern als Mitglied der Allgemeinen Abteilung.

Diese Wahlen wurden vom Königl. Ministerium bestätigt.

Ferner schied der bisherige Prorektor, Geh. Hofrat Professor Lewicki, aus dem Senat. Demgemäß traten am 1. März 1905 in Wirksamkeit:

Rektor Magnifikus:

Mollier, Richard, Professor, Dr. phil.

Prorektor:

Gurlitt, Cornelius, Geh. Hofrat, Professor, Dr. phil.

Senat:

Hartung, Professor, Vorstand der Hochbau-Abteilung,

Foerster, Max, Professor, Vorstand der Ingenieur-Abteilung,

Görges, Professor, Vorstand der Mechanischen Abteilung,

Hempel, Geh. Hofrat, Professor, Dr. phil. et med. h. c., Vorstand der Chemischen Abteilung,

Grübler, Staatsrat, Professor, Vorstand der Allgemeinen Abteilung,

Stern, Geh. Hofrat, Professor, Dr. phil.

II. Lehrkörper.

Professoren und Dozenten.

Hochbau-Abteilung: Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem ordentichen Professor Böhm das Ritterkreuz 1. Klasse vom Albrechtsorden zu verleihen.

Ingenieur-Abteilung. Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem ordentichen Professor Baurat Lucas Titel und Rang als Geh. Hofrat und dem Geh. Baurat, Honorarrofessor Dr. phil. Ulbricht das Ritterkreuz 1. Klasse vom Verdienstorden zu verleihen.

Mit Allerhöchster Genehmigung Seiner Majestät des Königs wurde der seitherige außeretatnäßige außerordentliche Professor Dr. Gravelius vom 1. April 1904 an zum etatmäßigen außerordentichen Professor für Wasserwirtschaft in der Ingenieur-Abteilung ernannt und ihm unter Erweiterung les ihm übertragenen Lehrauftrages ein Lehrauftrag für Geographie erteilt.

Dem Geh. Hofrat Professor Lucas wurde die Allerhöchste Genehmigung erteilt, das ihm von leiner Durchlaucht dem Fürsten von Schwarzburg-Rudolstadt verliehene Schwarzburgsche Ehrenkreuz 3. Klasse anzunehmen und zu tragen.

Mechanische Abteilung. Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem ordentnehen Professor Dr. Mollier das Ritterkreuz 1. Klasse des Albrechtsordens und dem ordentlichen Professor Geh. Hofrat Scheit das Ritterkreuz 1. Klasse des Verdienstordens zu verleihen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den außererdentlichen Professor Buhle zum ordentlichen Professor für Maschinenelemente und Hebemaschinen und den außerordentlichen Professor Kübler zum ordentlichen Professor für Elektromaschinenbau zu ernennen.

Chemische Abteilung. Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem ordentlichen Professor Dr. Foerster das Ritterkreuz 1. Klasse des Albrechtsordens zu verleihen.

Der Assistent am Organisch-chemischen Laboratorium Dr. Rudolf Dietz habilitierte sich als Privatdozent für anorganische Chemie. Seine Habilitationsschrift trägt den Titel "Über die Gewinnung von Strohzellstoff nach dem Sulfitverfahren".

Der Assistent im Organisch-chemischen Laboratorium Professor Dr. Freihert von Walther wurde unter dem 1. Juni 1904 zum Adjunkten bei vorbezeichnetem Laboratorium mit der Eigenschaft eines Zivilstaatsdieners ernannt.

Allgemeine Abteilung. Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem ordentlichen Professor Dr. Lücke Titel und Rang als Geh. Hofrat zu verleihen.

Assistenten.

Hochbau-Abteilung. An Stelle des ausgeschiedenen Assistenten Koch wurde vom 1. Januar 1905 an der Diph-Ing, Arthur Mäkelt als Assistent für Entwerfen von Hochbauten augestellt.

Der Architekt Oswin Hempel wurde vom 16. Oktober 1904 an als Assistent bei den Chungen über "Inneren Ausbau" angestellt.

Ingenieur-Abteilung. Für den erkrankten Assistenten, Regierungsbaumeister Hasse wurde der Dipl.-Ing. Fischer mit der Verwaltung der Assistentenstelle für Festigkeitslehre, Statik der Baukonstruktionen und Brückenbau und der Assistenzleistung bei den Übungen des Professors M. Foerster im Wintersemester 1904/05 beauftragt.

Beim Flußbaulaboratorium wurde die Stelle eines Zeichners für den abgegangenen Baumeister Weder dem Bautechniker Lentzsch übertragen.

Der geprüfte Feldmesser Zumpe schied aus; an seine Stelle trat als Hilfsassistent für Geodäsie unter dem 1. Januar 1905 der Dipl.-Ing. Schönert.

Mechanische Abteilung. Im Maschinenlaboratorium A wurde die durch den Abgang des Regierungsbauführers Zeuner erledigte Assistentenstelle vom 16. April 1904 ab dem cand. Noll übertragen; nach dessen am 1. August 1904 erfolgten Abgang wurde der Dipl. Ing. Schuster angestellt. Für den am 15. November 1904 ausgeschiedenen Diph-Ing. Wallot wurde vom 1. Dezember 1904 an der Dipl.-Ing. Schott angestellt. Als Konstrukteur trat unter dem 1. Dezember 1904 ein Dipl.-Ing.

Im Maschinenlaboratorium B wurde die Stellung als Zeichner und Hilfsassistent unter dem 1. Juni 1904 mit dem Techniker Jakob besetzt.

In der Mechanisch-technischen Versuchsanstalt traten unter dem 1. Juni 1904 ein als Assistent Dr. phil. Weißbach, als Techniker der Techniker Volquartz.

Im Elektrotechnischen Institut wurde unter dem 1. Juni 1901 Dipl-Ing. Wolf angestellt.

Als 2. Assistent bei den Übungen im Entwerfen von Maschinenelementen und Hebemaschinen wurde unter dem 1. Juni 1904 der cand. Arlt angestellt.

Chemische Abteilung. Im Anorganisch-chemischen Laboratorium trat an Stelle des abgegangenen Dr.-Ing. Markert unter dem 1. Oktober 1901 der Dipl.-Ing. Pritz Kaiser und an Stelle des Dr.-Ing, Sommer unter dem 22. Januar 1905 der cand. Wicht.

Im Organisch-chemischen Laboratorium ging der Dr.-Ing. Schumacher ab, in seine Stelle thatte vom 1. April 1904 ab Dr.-Ing. König, während an dessen Stelle Dipl-Ing. P. Fischer trat.

Im Farbenchemischen Laboratorium wurde die durch Abgang des Dr.-Ing. Zimmermann erledigte Stelle dem Dipl.-Ing. Litter unter dem 1. April 1904 übertragen.

Im Elektrochemischen Laboratorium ging Dr. Occhsli ab, seine Stelle erhielt vom 16. Juli 4964 ab Dipl.-Ing. Boericke. Nach dessen Abgang wurde vom 1. September 1901 ab die Stelle riem Dipl.-Ing. Bültemann übergeben.

Allgemeine Abteilung. Im Mineralogisch-geologischen Institute legte Dr. phil. Deninger e Stelle nieder. Diese wurde unter dem 1. September 1904 mit dem Dr. phil. Mann besotzt.

III. Beamte und Diener.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Haus- und Sammlungsdiener Hengst das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

IV. Hilfspensionskasse.

Den Vorstand bildeten Geh. Hofrat Professor Dr. von Meyer als Vorsitzender, Geh. Hofrat Professor Dr. Helm und Professor Pattenhausen.

Das Gesamtvermögen wuchs im Rechnungsjahre 1904 von 21781,59 Mark auf 30177,28 Mark. Die Einnahmen setzen sich zusammen aus

Beiträgen (einschl. 100 Mark	Ei	ntr	itts	gelo	1)			3898 on Wark
Zinsen								940.19
Aus Vorträgen (1903)								1368.00
v. Meyersche Stiftung								858.96
Zuwendungen vom Senat .							_	500 oo
Ertrag der Kantseier								538,11
								8102,49 Mark.

Die am Schlusse des vorigen Geschäftsberichtes ausgesprochene Annahme, die Hilfspensions-Kocse werde nach fünfjährigem Bestehen, am 1. Juli 1905, in der Lage sein, Pensionen und Ausbildungsbeihilfen auszuzahlen, erwies sich als zutreffend.

V. Krankenkasse und Unfallversicherung.

In dem letzten, vom 1. April 1904 bis 4. April 1905 laufenden Rechnungsjahre betrugen die

V 1		and June were the other
Beirannen.		Ausgaben,
Bedrüge Linsen Geschenke Wertpapiere (Nennwert minus Preis)	609,18	Krankenhaus . 1796,00 Mark Kassenärzte

6708,87 Mark

Demgemäß ist das in Staatspapieren und in der Dresdner Sparkasse angelegte Vermögen von 74542.66 Mark auf 15892.87 Mark nominal gewachsen.

Den Vorstand der Krankenkasse bildeten Geh. Hofrat Professor Dr. Helm als Vorsitzender, Geh. Medizinalrat Professor Dr. Renk als dessen Stellvertreter, Professor Böhm, sowie die Studierenden Reichenbach als Protokollführer, Bachmann und Jäger, deren Stellvertreter die Studierenden Heckel, Herzog, Höfler waren.

VI. Studentenschaft.

Frequenz.

· •						
Sommersemester 1904.	Hoel ban	Z16-	Mech r- nisch Ahteil	e mische	All- gemei	- 1
Im Wintersemester 1903/1904 waren immatrikulie Davon sind:	rt 157	271	379	189		1047
abgegangen					71	1041
		30	59	26	15	154
übergetreten zu anderen Abteilungen	3	4	9	6		22
Summe des Abgung		3	2			5
Demnach verbleiben		37	70	32	15	181
Demnach verbleiben Hierzu im Sommersemester 1904 neu immatrikulier Von früher Ausgeschindenen	. 130	234	309	157		
Von früher Ausgeschiedenen mit den immatrikulier	t 56	31	59	$\frac{157}{29}$	36	866
Von anderen Abteilungen übergetreten	. 2	2	3		21	176
Damagh im C.	.			3	2	10
Demnach im Sommersemester 1904	. 168	267	371			5
Dan to		37		192	59	1057
Von der Gesamtzahl sind:	`	Verm -L	92	35	-	
Studierende	. 138		-210 111 -1	FabrI.		
		246 21	308	179	43	914
Vom Königl. Kriegsministerium kommandierte Offiziere Hospitanten für einzelne Käcker		<u>- 1</u>	63	13	16	143
Hospitanten für einzelne Fächer			***************************************			1
Summe	1					79
Wintersemester 1904 1905.		·	•			1137
Im Sommersemester 1904 waren immatrikuliert						-10,
Davon sind:	168	267	371	192	2 0	40==
abgegangen			771	132	59	1057
gestorben weggeblieben und daher gesteinban	34	33	67	33	7	
veggeblieben und daher gestrichen ibergetreten zu anderen Abschaa		v		1		174
ibergetretea zu anderen Abteilungen	1 4	.1	11	4	4	1 27
The state of the s] 1	-3	:5	1		27 7
Demnach workland	39	39	81	39	1	
				1) ij	11	209
lierzu im Wintersemester 1904, 1905 neu immatrikuliert on früher Ausgeschiedenen wieden immatrikuliert	29	228	290	153	48	848
on früher Ausgeschiedenen wieder immatrikuliert on anderen Abteilungen übergetesten	3	12	65	17	10	133
	1	-1	9	1	3	23
emnach im Wintersemester 1904 1905	-			3	3	7
· •	162		364	177	64	1011
on der Gesamtzahl sind:	-	30	86	33		
Studierende		Verm I 1	dektr-I	Fabr-1		
on the Zolone	126	225	306	162	16	865
om Königl, Kriegsministerium kommandierte Offiziere ospitanten für einzelne Fächer	36	19	58	15	18	
ospitanten für einzelne Fächer	*			,		146 1
• '			-		- 1	154
Summe	THE SAME OF THE SA		~~~~			
Durch don to					1	166

Durch den Tod verlor die Hochschule den Studierenden

ij

Albert Blume, Chemische Abteilung.

Die Hochschrie betrauert das feühe Hinscheiden dieses hoffnungsvollen jungen Mannes.

Verbindungen und Vereine.

Am Ende des Berichtsjahres bestanden an der Technischen Hochschule: die Korps: Teutonia, uringia, Markomannia: die Burschenschaften: Cheruseia, Cimbria, Burschenschaft im A. D. B. rminia": die freien Verbindungen: Polyhymnia, Franconia: die Sängerschaft: Erato; die fachsenschaftlichen Vereine: Akademischer Architektenverein, Ingenieurverein, Akademischer Maschinengenieurverein, Chemikerverein; der Verein deutscher Studenten; die Akademische Turnrbindung Germania; der Ausländer-Verein; der russische literarisch-wissenschaftliche Verein tussia"; der Akademische Sportverein; die Akademische Sektion Dresden des Deutsch-Österchischen Alpen-Vereins; die Akademische Gesellschaft der schönen Künste; der Akademische enographenverein "Gabelsberger"; der Mathematische Verein und die Akademische elektrochnische Vereinigung.

VII. Änderungen von Regulativen usw.

Durch Verordnung vom 2. Januar 1905 genehmigte das Königl. Ministerium des Kultus und fentlichen Unterrichts Änderungen zu den Satzungen der Studentenschaft.

VIII. Institute, Laboratorien und Sammlungen.

Hochbau-Abteilung. Die dem Geh. Hofrat Professor Dr. Gurlitt unterstellte Sammlung ir Baukunst bezog dieses Jahr neue Rüume, wodurch der sich bislang sehr empfindlich bemerkbar achende Mangel an Raum beseitigt wurde. Der Umzug, die Neuanfertigung von Schräuken und e neue Aufstellung machten es nötig, daß die Benutzung der Sammlungsobjekte zeitweise nur in ischränktem Maße möglich war. Diese Zeit wurde zu einer völligen Neuordnung der Sammlung snutzt. — Die wöchentlichen baugeschichtlichen Übungen, die in der Sammlung stattfanden, wurden durchshnittlich von 20 Teilnehmera besucht. Vorträge mit daran anschließenden Diskussionen fanden statt über tädtebau, mittelalterlichen Kirchenbau, Aachen, Köln, Trier, Münster i.W., und orientalische Baukunst

Ingenieur-Abteilung. Aus dem Flußbaulaboratorium ging eine größere Experimentalntersuchung des Geh. Hofrats Professor Engels hervor: Untersuchungen über die Wirkung der Ströming auf sandigen Boden unter dem Einflusse von Querbauten. Die Arbeit ist in der Zeitschrift für lauwesen 1904 veröffentlicht.

An der Versuchsanstalt in Übigau wurden im vergangenen Jahre zahlreiche Messungen on Schiffswiderständen, sowie Tarierungen hydrometrischer Instrumente durchgeführt. Auch diente, wie rüher, die Versuchsanstalt und ebenso das Flußbaulaboratorium zahlreichen Zwecken des Unterrichts in esonderen Demonstrationen im Gebiete des Flußbaues.

Unter Leitung des Geh. Hofrats Professor Lucas fand zu Beginn des Wintersemesters 1903/04 sine dreitägige praktische Trassierungsübung im Anschlusse an eine Begehung der geplanten Neubauinie Wilsdruff-Miltitz-Lommatzsch-Leuben-Großbauchlitz und deren Varianten statt.

Ferner fanden unter Leitung des Professor Pattenhausen und des Assistenten Dipl.-Ing. Ichmidt am Ende des Sommersemesters vierzehntägige größere Terrainaufnahmen in der Gegend von Dippoldiswalde statt, an denen 47 Studierende teilnahmen.

Mechanische Abteilung. Der Neubau des Kollegiengebäudes an der Helmholtzstraße wurde nit Beginn des Sommersemesters 1904 in Benutzung genommen.

Seine Majestät der König geruhte am 12. Dezember 1904 die Neubauten und deren Einrichtungen zu besichtigen.

Im Maschinenlaboratorium A wurden die Lehrversuche vom Adjunkten Professor E. Lewicki geleitet. Übungsgegenstände waren im Sommersemester 1904 hydraulische Ausflußversuche aus Mündungen und Röhren, Untersuchung eines Hansenschen Überfallwehres und verschiedener Zentrifugalpumpen, Wassermessung mittels Woltmannscher Flügel und mittels Überfallwehres, Untersuchung der Jonvalturbine. Im Wintersemester 1904/05: Kalorimetrische Untersuchung des Heißdampfkessels, des Wolfschen Lokomobilkessels, Leerlaufversuche mit der Schmidtschen Heiß-

dampfzwillings- und Tandemmaschine, der Hartmann-, Rost- und der Kuhnsehen Maschinen. Bremsung und Indizierung der genannten Maschinen, Untersuchung von Regulatoren sowie Untersuchung von Dampfturbinen.

Publikationen.

Walter Gesell: Die Leerlaufarbeit der Dampfmaschine. (Doktordissertation. 1904.) Maschinenlaboratorium B.

Publikationen.

Karl Büchner: "Zur Frage der Lavalschen Turbinendüsen." (Doktordissertation.) Zeitschrift des Vereins deutscher Ingenieure 1904 und Mitteilungen über Forschungsarbeiten aus dem Gebiete des Ingenieurwesens 1904.

Herbert Klemperer: "Versuche über den ökonomischen Einfluß der Kompression bei Dampfmaschinen." (Doktordissertation.) Mitteilungen über Forschungsarbeiten aus dem Gebiete des Ingenieurwesens 1904.

Königl. Sächsische Mechanisch-technische Versuchsanstalt. Die Übungen im Materialprüfungswesen erstreckten sich auf die Prüfung der Festigkeitseigenschaften von Bau- und Konstruktionsmaterialien. Es wurden außerdem die metallographische Untersuchungsmethode erläutert und das Verfahren zur Prüfung von Schmierölen.

Die Getriebeuntersuchungen erstreckten sich auf die Ermittelung des Wirkungsgrades von Schneckengetrieben, Riementrieben, auf Vergleichsversuche von Zahnradantrieb und Globoidschneckenantrieb, Bestimmung des Arbeitsverbrauches einer Drehbank. Neu aufgenommen wurden Versuche mit Kraftfahrzeugen, und zwar gelangten zur Prüfung zwei Motorfahrräder verschiedener Konstruktion und ein Zweitakt-Fahrradmotor. Nach Vervollständigung der Versuchseinrichtungen werden die Versuche auch auf größere Kraftfahrzeuge ausgedehnt werden.

Die Aufnahme der Prüfung von Kraftfahrzeugen erscheint bei der großen Bedeutung dieses Verkehrsmittels zur Hebung dieser Industrie im Inlande dringend geboten.

Als öffentliche Materialprüfungsstelle hat die Anstalt einen erfreulichen Aufschwung genommen, sowohl nach der Zahl der Prüfungsaufträge als auch hinsichtlich der Ausdehnung der Prüfungsgebiete.

Die Prüfungen erstreckten sich auf die Ermittelung der Festigkeitseigenschaften von Metallen, Förderseilen, Hanfseilen, Baumaterialien und Baukonstruktionen verschiedener Art, sowie auf chemische Untersuchung von Metallen, Metallegierungen, Baumaterialien, Kesselspeisewasser, ferner auf Motorrüder, Zannrüdergetriebe usw.

Von größeren Arbeiten sind zu nennen eine vom Königl. Finanzministerium angeregte Prüfung der sächsischen Kalke für Bauzwecke aus den verschiedenen Lagerstätten.

Die Prüfungen erfolgen im Interesse der Förderung der heimischen Kalkindustrie.

Im Berichtsjahre wurden die Erzeugnisse von zunächst 25 Kalkwerken untersucht und diese Prüfung umfaßt allein gegen 10000 Einzelversuche.

Anschließend an diese Versuche hat sich die Anstalt an der Ausarbeitung eines "Entwurfes für die Verwendung des Kalkes für Bauzwecke im Bereiche des Königl. Finanzministeriums" beteiligt.

Weiter wurden im Auftrage der Königl. Staatseisenbahn vergleichende Untersuchungen mit Eisenbahnschienen verschiedenen Ursprungs eingeleitet, die unter anderem auch sich auf die Prüfung des Verhaltens der Schienen nach mehrjähriger Benutzung unter verschiedenen Betriebsverhültnissen auf der Strecke erstrecken sollen.

Als größere Prüfungsobjekte sind ferner zwei in Zementbeton ausgeführte Brückenbauten in Liegnitz zu nennen, deren Scheitel- und Pfeilersenkungen sowie Verschiebungen während der Ausrüstung ermittelt wurden.

An Neuanschaffungen für das Elektrotechnische Institut sind zu erwähnen: eine Spindelpresse, ein Reihenschlußmotor von 3 PS., zwei Leistungszeiger, ein Kurvenindikator nach Dr. Franke. Hochspannungskondensator, zehn tragbare Akkumulatoren, zwei Liliput-Bogenlampen, eine Backenise für Bahnmotor von 15 PS.

In der Werkstatt wurden ausgeführt: ein Momentankontakt, sechs kleine Lampenbretter, eine helzsicherung, ein Bogenlampenkasten mit farbigen Fenstern und Projektionslinsen zur gleichen Beobachtung dreier Bogenlampen. Es wurden ferner für die verschiedenen Zwecke verschiedenge umklöppelte Anschlußdrähte (grüne, gelbe, braune, hellrote, hellgraue, blaue) beschafft, in mmten Längen abgeschnitten und mit Normalkabelschuhen versehen. Die Vornahme der Schaltungen die Übersicht wird durch die Verwendung solcher Drähte ungemein gefördert. Eine große Auzahl rumente wurden weiter auf Normalbrettern montiert und mit Normalklemmen versehen. Außerdem den zur Herstellung möglichst großer Betriebssicherheit bei Hochspannungsarbeiten besondere Vortungen an Leitungen, Klemmen und Schaltern getroffen und Vorschriften gedruckt. Es wurden eine Anzahl tragbarer Akkumulatoren in Transportkasten eingebaut.

Auf privates Ersuchen wurden mehrere Untersuchungen von Zählern und Bogenlampen vormmen.

Mechanisch-technologisches Institut. Außer den üblichen Versuchsreihen zur Ermitteder Festigkeitseigenschaften der Gespinste, Gewebe und des Papiers unter normalen Verhältnissen außer mikroskopischen und mikrophotographischen Untersuchungen über die Zusammensetzung verschiedenen Erzeugnisse der Faserstoffindustrie, wurden an wissenschaftlichen Untersuchungen eführt: an Gespinsten und Geweben: Untersuchungen über Quellungsverhältnisse von Faseren in verschiedenen Flüssigkeiten zwecks spezifischer Gewichtsbestimmung; Untersuchung von stseide in lufttrockenem und in benetztem Zustande; Untersuchung von mercerisierter und nicht cerisierter Baumwolle; Untersuchung von kranker und gesunder Wolle; Untersuchung über die dere Faserlänge von verschiedenen Wollgarnen unter Anwendung des E. Müllerschen Verfahrens; Buß der verschiedenen Appreturverfahren auf die Festigkeitseigenschaften, sowie auf Luft-, Licht-, me- und Wasserdurchlüssigkeit von Tuch; an Erzeugnissen der Papierfabrikation: Unterung von Zigarettenpapieren in lufttrockenem und in benetztem Zustande, sowie über die Brennaltnisse solcher Papiere, Untersuchung der Filtrierfähigkeit von Filtrierpapieren in Abhängigkeit Zeit und Druckhöhe; Untersuchung der verschiedenen Prüfungsmethoden zur Bestimmung der Saug-, ier- und Scheidefähigkeit von Filtrier- und Löschpapieren; Einnuß verschiedener Leimungen auf igkeit und Saugsähigkeit von Papier; Arbeiten mit dem Southworthschen und Rehseschen Papierprüfer.

An den Übungen beteiligten sich im Sommersemester neun, im Wintersemester ebenfalls Studierende.

Zu Anfang des Studienjahres fand die Überführung der technologischen Sammlung und der trumente und Apparate des technologischen Instituts und der dynamometrischen Station nach dem bau statt.

Die dem Professor Kübler unterstellte Betriebsleitung des Elektrizitäts- und Heizkes berichtet, daß am 21. Juni der Anschluß des Hauptgebäudes, vom 6. bis 23. September die Inführung der Akkumulatorenbatterie in die definitive Aufstellung, am 17. Oktober die Überführung Ladezusatzmaschine in die neuen Betriebsräume, am 14. Oktober die Ingebrauchnahme der neuen altanlage und am 17. Dezember die vorläufige Übernahme der gesamten Anlage, soweit sie bis In hergestellt war, erfolgte. Die erste Turbodynamo kam am 13. Februar in Betrieb und wurde 24. Februar übernommen. Die Bauarbeiten dauern noch fort.

Die Sammlung für Maschinenelemente und Hebe- und Transportmaschinen wurde ch reiche Schenkungen erweitert. Von verschiedenen Firmen gingen Geschenke von hohem Werte so von Fr. Krupp, Essen: eine Nickelstahlachse einer Vierzylinderlokomotive im Gewicht von etwa Okg; von Johann Odorico (Ing. Wortmann), Dresden: das Modell eines Silospeichers; von Amme, secke & Konegen, Braunschweig: Modell von Pfeilrädern, Gurtförderern und Speicherausrüstungen: Topf & Söhne, Erfurt, von W. Fredenhagen, Offenbach, von Gebr. Commichau, Magdeburg: Modelle, mente und Materialien für Massentransportanlagen; von A. Koppel, Berlin: das Modell eines Güter-

wagenselbstentladers; von J. Pohlig, Köln, von Nagel & Kämp, Hamburg, von A. Borsig, Berlin-Tegel, von Oetling, Strehla: eingerahmte Photographien von Transportanlagen; von Gebr. Wetzel, Leipzig, von Julius Pintsch, Berlin: moderne Ausführungen wichtiger Maschinenelemente; von Gebr. Seck, Dresden: Modelle in natürlicher Größe von Mühleneinrichtungen: Elevator, Gurtförderer, Abwurfwagen usw. — Die Sammlung wurde ferner im Einverständnis mit dem Königl. Kultusministerium durch die Überweisung einer großen Zahl von Modellen, Wandtafeln und Zeichnungen aus dem persönlichen Besitze des Sammlungsleiters bereichert; die Sammlung für Umdruckblätter für Aufgaben usw., Sonderdrucken zur Verteilung im Unterricht wurde reichlich vermehrt.

Die Sammlung für Allgemeine Maschinenlehre und Skizzieren wurde in den Neubau übergeführt, hierbei durch die Einrichtung einer ihrer Erhaltung und Vermehrung dienenden Mechanischen Werkstatt erweitert und durch zahlreiche Neuanschaffungen und Geschenke ergänzt. Unter den letzteren seien insonderheit genannt: Drahtseilproben von Felten & Guilleaume, Carlswerk, A.-G. zu Mülheim a. Rh. und von der Kabelfabrik Landsberg a. W.; Proben gestanzter und gewebter Metallsiebe von Franz Méguin & Co. A.-G. zu Dillingen und von der Metalltuchfabrik A.-G. vorm. G. Heerbrandt in Raguhn (Anhalt); eine Laboratoriums-Malzquetsche, Malzschrotproben und Muster von Trieurblechen von Gebr. Seck A.-G. in Dresden; Filtertücher und Haarmatten von Hermann Spitz in Brünn; Sortierungen von Filterkies von Ludwig Fabian in Kamenz i. S.; Fahrgeschwindigkeitsdiagramme von Eisenbahnzügen von der Nähmaschinenfabrik Großmann in Dresden.

Chemische Abteilung.

Publikationen.

Aus dem Anorganisch-chemischen Laboratorium der Technischen Hochschule gingen die nachfolgenden Arbeiten hervor.

- R. Müller: Untersuchung über die Darstellung des Phosphors. Dissertation.
- F. Markert: Über eine Methode zur Bestimmung des Sauerstoffs in organischen Körpern. Dissertation.
- Dr. R. Dietz: Über die Gewinnung des Strohzellstoffs nach dem Sulfitverfahren. Habilitationsschrift.

Aus dem Organisch-chemischen Laboratorium.

Die zuerst aufgeführten Abhandlungen sind im Journal für praktische Chemie Bd. 70, 71 (Heft 1-4) erschienen:

- W. König: Zur Kenntnis der Pyridin-Farbstoffe.
- E. v. Meyer: Zur Kenntnis dimolekularer Nitrile.
- R. v. Walther u. R. Bamberg: Über einige Derivate des n-Amido-m-Xylyl-p-Toluidin. Außerdem:
 - R. v. Walther: Die historische Entwickelung der organischen Elementaranalyse und eine neue Modifikation derselben (Pharmazeutische Centralhalle 1904, Nr. 27, 28).
- Als Dr.-Ing.-Dissertationen erschienen:
 - W. Hermsdorf: Zur Kenntnis der Polymerisation von Nitrilen.
 - R. Bamberg: Über Chinazoline aus Ortho-Amido-meta-Xylyl-para-Toluidin.
 - O. Grosch: Über die Kondensation von Dinitrilen mit Phenolen.
 - H. Neuhäußer: Über einige Umsetzungen der Diazobenzolkarbonsäuren.
 - Dissertation: A. Keßler: Zur Kenntnis einiger Benzimidazolderivate des 4-2-Nitroamidodiphenylamins. (Promotion in Erlangen.)
- Aus dem Laboratorium für Farbenchemie und Färbereitechnik.
 - R. Möhlau: Amerikanischer Unternehmungsgeist als eine Folge der Erziehung. (Zeitschrift für angewandte Chemie.)

- R. Möhlau: Über die Konstitution der Purpursäure und des Murexids. (Berichte der Deutschen Chemischen Gesellschaft.)
- R. Möhlau u. F. Steimmig: Über die Beziehungen zwischen der chemischen Konstitution organischer Farbstoffe und ihrem Färbevermögen gegenüber oxydischen Beizen. (Zeitschrift für Farben- und Textil-Industrie.)
- R. Möhlau u. F. Steimmig: Über neue Beziehungen der Beizenfarbstoffe zu ihren Befestigungsmittein auf der Faser. (Zeitschrift für Farben- und Textil-Industrie.)
- H. Bucherer: Das Verhalten schwefligsaurer Salze gegen Holz und Gerbstoffe. (Zeitschrift für angewandte Chemie.)
- H. Bucherer: Über die Einwirkung schwefligsaurer Salze auf aromatische Amido- und Hydroxylverbindungen. 2. Mitteilung. (Journal für praktische Chemie.)
- H. Bucherer: Über das ω-Cyandimethylanilin. (Berichte der Deutschen Chemischen
- H. Bucherer u. A. Schwalbe: Beiträge zur Kenntnis der Hydrosulfite. (Zeitschrift für angewandte Chemie.)
- H. Bucherer: Die Teerfarbenchemie zu Beginn des 20. Jahrhunderts. (Zeitschrift für angewandte ('hemie.)
- H. Bucherer: Über Nitrile von Oxy- und Amidocarbonsäuren. (Berichte der Deutschen Chemischen Gesellschaft.)
- H. Bucherer: Die Teerfarbstoffe mit besonderer Berücksichtigung der synthetischen Methoden (Verlag Göschen).
- H. Bamberger: Die Bestimmung des Methylalkohols im Formaldehyd. (Zeitschrift für angewandte Chemie.)

Aus dem Hygienischen Institut.

- Dr. L. Borchardt: Experimentelle Untersuchungen zur Frage der Erhöhung der natürlichen Resistenz des Peritoriums gegen operative Infektion. (Deutsche med. Wochenschrift 1904, Nr. 49.)
- Dipl.-Ing. E. Hofstaedter: Ein neuer Apparat zur Ansammlung von Gärungsgasen. (Zentralblatt für Bakteriologie Band XIII.)

Aus dem Elektro-chemischen Laboratorium.

- F. Foerster u. E. Müller: Alkalichloridelektrolyse unter Zusatz von Fluorverbindungen. (Zeitschrift für Elektrochemie.)
- F. Foerster u. G. Coffetti: Zur Kenntnis der Elektrolyse von Kupfersulfatlösungen. (Zeitschrift für Elektrochemie.)
- F. Foerster u. A. Piguet: Zur Kenntnis der anodischen Sauerstoffentwickelung. (Zeitschrift für Elektrochemie.)
- F. Foerster u. A. Piguet: Elektrolyse des Kaliumacetats. (Zeitschrift für Elektro-
- E. Müller: Einfluß indifferenter sonen auf die elektrolytische Bildung der Überjodsäure. (Zeitschrift für Elektrochemie.)
- E. Müller: Über ein Verfahren zur Darstellung von Persulfaten. (Zeitschrift für Elektro-
- E. Müller u. R. Loebe: Elektrolytische Darstellung von Bromoform. (Zeitschrift für
- E. Müller u. F. Spitzer: Elektrolytische Darstellung von Nitrit aus Ammoniak. (Berichte der Deutschen Chemischen Gesellschaft.)
- A. Frießner: Über die elektrolytische Oxydation der schwefligsauren Salze und über die elektrochemische Bildung von Dithionat (Dr.-Ing.-Dissertation Dresden und Zeitschrift für Elektrochemie.)

- H. Kretzschmar: Über die Einwirkung von Brom auf Alkali und über die Elektrolyse (Dr.-Ing.-Dissertation Dresden und Zeitschrift für Elektro-
- F. Boerieke: Cher das elektromotorische Verhalten des Broms und das Anodenpotential bei der Elektrolyse neutraler Bromkaliumlösungen. (Dr.-Ing.-Dissertation Dresden und Zeitschrift für Elektrochemie.)

Allgemeine Abteilung.

Publikationen.

Aus dem	Mineralogisch-geologischen Institut.	
K D	eninger. Ither and it is a	

- K. Deninger: Über europäische Zwergvölker. (Abh. d. "Isis", Dresden 1904.)
- K. Deninger: Über die Gastropoden der sächs. Kreideformation, mit 4 Tafeln. (Bei träge zur Palaeontologie und Geologie Österreich-Ungarns und des Orients, 1904.)
- W. Bergt: Die Phyllitformation am Südostrand des süchs. Granulitgebirges ist nicht azoisch. (Centralblatt für Mineralogie usw. 1905.)
- E. Kalkowsky: Die Markasit-Patina der Pfahlbau-Nephrite. (Abh. d. "Isis", Dres-
- O. Mann: Die Zinnerzlagerstätten von Gottesberg und Brunndöbra. (Abh. d. "Isis",

Aus dem Physikalischen Institut.

- M. Toepler: Objektive Sichtbarmachung von Funkenschallwellen nach der Schlierenmethode mit Hilfe von Gleitfunken. Ann. d. Ph. 1904.
- W. Hallwachs: Über die Strahlung des Lichtbogens. Ann. d. Ph. 1904.
- M. Toepler: Zur Kenntnis der negativen Streifenentladung. Ann. d. Ph. 1904.
- W. Hallwachs: Lichtelektrische Ermüdung und Photometrie. Physikal. Zeitschrift 1904. Aus dem Mathematischen Seminar.
 - Dr. P. Opitz: Anwendung der elliptischen Funktionen auf ein Problem aus der Theorie der Rollkurven. Inauguraldissertation. Rostock.

In dem versicherungstechnischen Seminar wurden unter der Leitung von Geh. Hofrat Professor Dr. Holm die zur Prüfung der Hilfspensionskasse erforderlichen rechnerischen Arbeiten durchgeführt.

Bibliothek.

Umfang, Zuwachs und Benutzung der Sammlung während des Jahres 1904 ergibt sich aus der nachstehenden Zusammenstellung:

· · · · · · · · · · · · · · · · · · ·		2
Anzahl der am Schlusse des Jahres vorhandenen	Bände (einschl. der für Abhandlungen) Werke Patentschriften:	46 606 10 468
	a) des Deutschen Reiches . b) des Königreichs Sachsen aus den	
Bänden	Janren 1825 — 1877	1010
Zuwachs an Abhandlungen (Inauguraldissertatione Patentschriften des Deutschen Reiche	en usw)	1 090
(Patentschriften des Deutschen Reichte	os (usw.)	1081
Anzahl der ausgeliehenen Bände		10459
Patentschriften		8071
Anyabi a (a) Dozenten und Assistante	n day Toulant I are	254
Anzahl der Entleiher (a) Dozenten und Assistenten (b) Studenten (c) andere Personen (c)	n der Technischen Hochschule	727
c) andere Personen		2.356
		851
	Summe	3 934

en la	der	Le	sezin	amerbenutzunge	n durch	(a) (b) (e)	Dozenten Studenten andere P	und erson	As · en	sist	ent :	en		 · ·			•	1 952 25 809 19 829
* * * * * * * * * * * * * * * * * * *							•								Su	mn	ue	47.590
di paku					benutzte	n B	ände .											25532
ahl	der	in	den	Lesezimmern	•	\mathbf{P}	atentschrit	ten										460105
S Succession				İ	ausliege	nden	ı Zeitsehri	iten										319

Instruktionsreisen der Professoren und Exkursionen derselben mit Studierenden.

Hochbau-Abteilung. Studienreisen führten aus:

Hofrat Professor Dr. Gurlitt nach Danzig und Breslau zum Studium dortiger Bauwerke.

Hofrat Professor Weißbach zum Studium von Krematorien.

kursionen mit Studierenden wurden unternommen von Professor Böhm nach Thüringen.

Ingenieur-Abteilung. Studienreisen führten aus:

. Hofrat Professor Engels, Teilnahme an der IV. Hauptversammlung des Vereins für Hebung der Fluß- und Kanalschiffahrt in Bayern, vom 4. bis 6. Juni 1904 in Landshut. — Reise nach Bremen zur Besichtigung neuerer Wasserbauten.

fessor M. Förster, Besichtigung der Syratal-Überbrückung bei Plauen i. V.

fessor Dr. Gravelius, hydrographische und wasserwirtschaftliche Studien an der Ostseeküste.

Hofrat Professor Lucas, zum Studium der Tunnelbauarbeiten am Karawankentunnel. — Teilnahme an der vom Stahlwerke Osnabrück im Oktober 1904 eingeladenen Versammlung zur Behandlung von Oberbaufragen, insbesondere auch zur Besichtigung verschiedener Versuchsstrecken neuerer Oberbausysteme.

fessor Pattenhausen, Teilnahme am VIII. Internationalen geographischen Kongreß in Washington, Besuch der Weltausstellung in St. Louis, Studium des Vermessungswesens der Vereinigten Staaten, namentlich der Arbeiten des U.S. Coast and Geodetic Survey.

Baurat Professor Frühling, Besichtigung der Kläranlagen für städtische Abwässer in Leipzig, Merseburg, Ohrdruff bei Gotha und Lichtenberg bei Berlin.

kursionen mit Studierenden führten aus: Die Professoren Geh. Hofrat Engels, M. Foerster und Geh. Baurat Frühling nach Schlesien Besichtigt wurden der Talsperrenbau bei Marklissa, in Breslau die Bürgerwerderschleuse, der städtische Handelshafen, die Pumpstation auf dem Zehndelberge, die Hafen- und Werftanlage von Caesar Wollheim, im Großschiffahrtswege: Gröschel-Schleuse, Fluttor, Nadelwehr, Strauchwehr, Brücken, Scheitinger Schleuse und tiskalischer Bauhof. - In Königshütte Besichtigung der Hochofenanlage, der Walz- und Stahlwerke, der Weichen- und Räderfabrik und der Brückenbauanstalt. In Cosel Besichtigung des Wollsackdurchstichs, der Brücken über die Stromoder und den Flutkanal mit Nadelwehr, sowie der Stadtschleuse, des Umschlaghafens und der in der Ausführung begriffenen Erweiterungsbauten, ferner Besuch der Stauanlage Januschkowitz; in Oppeln wurde besichtigt der fiskalische Bauhof und der im Bau begriffene Sieherheitshafen. In Brieg Besichtigung der Schleusen, der Wehre, der Oderbrücke und des neuen Bauhofes. In Ohlau Besichtigung der Brücke. Während der Dampferfahrt Erläuterung an der Hand der Stromkarten über die Regulierung der Oder, die beabsichtigte Kanalisierung, das Hochwasser 1903 und die Vorflut- und Deichverhältnisse. Besuch der Pumpstation Schwentnig und der neuen Grundwasserleitung für Breslau, der Pumpstation Ransern und der Rieselfelder bei Oswig.

Döbeln, des viergleisigen Streckenausbaues in Chemnitz und des Stollenvortriebes für die neue städtische Wasserleitung daselbst, der Bahnhofsneubauten in Niedersedlitz und Reick.

į

Mechanische Abteilung. Studienreisen führten aus:

Professor Kübler nach der Schweiz.

Professor Dr. Mollier zur Besichtigung von Gasmotorenfabriken und anderer Werke.

Geh. Hofrat Professor Scheit zur Besichtigung industrieller Werke in Deutschland.

Exkursionen mit Studierenden führten aus: Die Professoren Buhle, Kübler und E. Lewicki Besichtigt wurden die Görlitzer Maschinenbauanstalt, die Elektrizitätswerke Görlitz, Breslau, Chorzow, Waldenburg, von Kattowitz aus die Donnersmarckhütte, die Bismarckhütte und das Borsigwerk, die Königl. Eisenbahn-Reparaturwerkstätten und die Draht- und Nagelfabrikation bei dem Unterwerk der Oberschlesischen Eisenindustrie, A. G. in Gleiwitz und die Flachsgarnspinnerei in Erdmannsdorf.

Geh. Hofrat Professor L. Lewicki zur Besichtigung der stüdtischen Wasserwerke Saloppe und Tolkewitz. Außerdem wurde den Studierenden Gelegenheit gegeben, die Maschinen des Maschinenlaboratoriums A im Anschlusse an den Vorlesungs- und Konstruktionsunterricht zu besichtigen.

Professor Buhle nach der Königl. Staatseisenbahn-Werkstütte Dresden-Friedrichstadt, nach der Werft und Maschinenfabrik Übigau der Vereinigten Elbschiffahrtsgesellschaften, nach dem Fern-

Chemische Abteilung. Studienreisen führten aus:

Professor Dr. Möhlau nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika, wo die Weltausstellung von St. Louis besucht und verschiedene industrielle Anlagen besichtigt wurden.

Exkursionen mit Studierenden führten aus: Professor Dr. Foerster nach der Glashütte der Aktiengesellschaft für Glasindustrie vorm. Friedrich Siemens und nach der Steingutfabrik

Geh. Hofrat Professor Dr. Dr. Hempel nach dem Eisenwerk Riesa.

Geh. Hofrat Professor Dr. von Meyer nach der Seifenfabrik von Geißler, Dresden-N., der Lohgerberei von R. Bierling und der Chromledergerberei von H. Bierling.

Die Professoren Dr. Foerster, Geh. Hofrat Dr. Dr. Hempel, Dr. Möhlau und Dr. Kalkowsky zur Besichtigung der Riebeckschen Montanwerke und des Braunkohlen-Tagebaus in Webau, der chemischen Fabrik und des Kalisalz-Bergwerks Neu-Staßfurt, sowie des Kyffhäuser-

Allgemeine Abteilung. Instruktionsreisen führten aus:

Professor Dr. Bergt in das bayerisch-böhmische Grenzgebirge zu geologisch-petrographischen Untersuchungen, im Auftrag der preußischen Akademie der Wissenschaften.

Geh Hofrat Professor Dr. Drude nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika und zum Besuche der Weltausstellung in St. Louis, auf Einladung zum Kongreß of Science and Arts.

Professor Dr. Kalkowsky nach Ligurien und nach der Schweiz und Oberitalien.

***** 'n " Krause zum Internationalen Kongreß der Mathematiker in Heidelberg. Professor Dr. Naetsch Rohn " Schultze nach Florenz. 11

" Stern zur Teilnahme an der Goetheversammlung in Weimar.

Exkursionen mit Studierenden führten aus: Geh. Hofrat Professor Dr. Drude in das Erzgebirge

Professor Dr. Kalkowsky, geologische Exkursionen nach Niederwartha in den Zschoner Grund, über Zschertnitz zum Gamighügel, nach Klotzsche, nach Aussig, dem Milleschauer - Donnersberg und Dux und im Anschluß an die Chemische Abteilung (siehe daselbst) nach Webau,

X. Stipendien und Unterstützungen.

Studienjahr Bever-Stiff	e 19	047	(),	W	ur	len	V€	rlic	hen	an i	Stinen	lion	nud.	Tine		:1	
Bever-Stiff	ung									570	Mark	11	111111	CHU			
Bodemer-													ľψ	an	2	Studiere	nd
Stadt Dres		Stir.								105	•••	********	••	•,	Ī	**	
					•		•			362	**	8.1	٠,	,,	1	**	
Gätzschmat	in - 5t	altu	ng	٠	٠					348	**	11	••	"	1	**	
Gehe-		••								100	••			•	•	**	
Gerstkamp-									18	316			••	*1		"	
Hauschild -		••								678	*1	4	••	**	94	••	
Hülße-				-	•	ĺ	•	•			**		**	**	ĩ	*3	
Alfred Küb		,•		•	•	•	•	•		600	**		**	••	•)	**	
		**		•		•		•		375	**		1 =4	41	1		
Karl Manki	ewie?	:- >t	ipe	ndi	ጥክ	lon	ds			400	34		**	23	1	77	
Nowofny-St	iftun	ŭ	٠		,			. '		1.5		56	••		1	*1	
Nowikoff-	,.									145			-	**		**	
P	22									375	••		**	••	i	**	
Richter-			-	•	•	•	٠	•	•		••	-	••	••	6	**	
G. H. de Wi		es es m	·	•	•	•	•	•		57	34	86	٠,	*1	1	*,	
	11 4 {'-;)(III	un	g	•	٠	•	٠	+	155	,,		••	٠,	:3	, ,	
Zeuner-		3	•	•	•	,			4	375	,,		.,	17	1	,	

Summa: 23278 Mark 37 Pfg. an 124 Studierende.

Von der Stadtgemeinde Dresden wurden die durch Stiftungsurkunde vom 1. August 1902 festetzten Stipendien von jährlich 10000 Mark an Studierende der Technischen Hochschule verlichen, zwar:

4 Stipendien von jährlich 500 Mark == 2000 Mark 5 400 2000 20 300 6000 ,, Summa 10000 Mark.

Ferner wurde aus dem von dem verstorbenen Herrn Staatsminister von Lindenau letztig begründeten Stipendienfonds ein Stipendium im Betrage von 300 Mark an einen Studierenden Technischen Hochschule bewilligt.

· Exkursionsbeihilfen wurden gewährt:

Aus Titel 18h des Etats der Hochschule . 2380 Mark 80 Pfg. an 81 Studierende a der Paz-Stiftung. 80 2460 Mark 80 Pfg. an 86 Studierende.

. Unverzinsliche Darlehne wurden gewährt aus der

Gustav Dittrich-Stiftung 1 zu 200 Mark Echtermeyer-Stiftung . 1 , 150 1 ,, 180

An dieser Stelle ist hervorzuheben, daß Herr Dr.-Ing. Ehrenhalber Friedrich Siemens in den der Technischen Hochschule letztwillig ein Vermächtnis von 100000 Mark überwiesen hat. den Zinsen dieser "Friedrich Siemens-Stiftung" soll alljährlich an einen nach Begabung, Fleiß Charakter geeigneten derzeitigen oder ehemaligen Studierenden unserer Technischen Hochschule, ** seiner weiteren Ausbildung zu reisen oder einen längeren Aufenthalt im Auslande zu nehmen eht, ein Reisestipendium verliehen werden, dessen Höhe auf 3000 Mark festgesetzt worden ist Terblichenen großen Techniker Friedrich Siemens und dessen Gemahlin, Frau Dr. Elise Siemens, wir auch an dieser Stelle unseren herzlichsten Dank. Der Segen dieser Stiftung wird nicht ausbleiben,

Perner ist zu berichten, daß am 28. Februar 1905 Papiere im Werte von 30000 Mark der anischen Hochschule als eine Schenkung der verwitweten Frau Dr. Bellingrath geborenen Freiin von Bothmer in Hannover auf Wunsch ihres verstorbenen Ehegatten, des Herrn Generablirekters Dr.-Ing. h. c. Bellingrath überwiesen wurden. Das Nähere über diese Stiftung wird, da die Verhandlungen über die Stiftungsbestimmungen noch nicht abgeschlossen sind, der nächste Bericht bringen Der Stifterin sei aber jetzt schon der wärmste und aufrichtigste Dank der Hochschule ausgesprochen.

Weiter ist noch zu berichten, daß aus dem Nachlasse des am 21. Januar 1904 verstorbenen Sohnes des Sifters der Gerstkamp-Stiftung, Heinrich Gerstkamp, den Bestimmungen des Testamentes des im Jahre 1866 verstorbenen Herrn Kommissionsrates Johann Heinrich Gerstkamp entsprechend, der Technischen Hochschule die Summe von 153000 Mark zur Verstärkung der Gerstkamp-Stiftung zugeflossen sind. Dem Stifter bleibt der Dank der Hochschule für alle Zeiten gewiß.

Bei der Rektoratsübergabe am 28. Februar 1905 wurden folgende Reisestipendien auf Grund des vorzüglichen Ausfalles der Diplom-Schlußprüfung verliehen:

" " Oskar Heymann, Chemische Abteilung . . 400

Für den ebenfalls ausgezeichneten Ausfall der Diplom-Hauptprüfung erhielten ein Belobigungsschreiben die Dipl.-Ingenieure: Siegfried Modes, Oskar Reuther der Hochbau-Abteilung; Kurt Beyer, Ewald Fischer, Manfred Heckel, Bruno Köckeritz, Christ Friedr. Müller, Hermann Münter, Friedrich Pestel, Alfred Richter, Hermann Schmidt, Alfred Schönert der Ingenieur-Abteilung; Wiprecht Angermann, Manuel de Asarta, Hartwig Berge, Paul Schuster, Rudolf Tamm der Mechanischen Abteilung: Heinrich Dietel, Karl von Frenckell, Ernst von Stackelberg, Axel Läng der Chemischen Abteilung.

Weiter hat das Königl. Finanzministerium dem Regierungsbauführer Dipl.-Ing. Hermann Schmidt (Ingenieur-Abteilung) für den ausgezeichneten Ausfall der Diplomprüfung eine Reiseprämie im Betrage von 600 Mark verliehen.

Am 28. Februar 1905 fand die Preiserteilung für die im Berichtsjahre bearbeiteten Preisaufgaben statt.

Hochbau-Ahteilung. Die Preisaufgabe der Hochbau-Abteilung für 1904/05, Entwurf zu einer Reithalle in fürstlichem Park, hat sechs Bearbeitungen erfahren, die mit wenig Ausnahmen die gestellten Bedingungen erfüllten. Diese bestanden: In Schaffung der nach Zahl und Größe vorgeschriebenen Räume: Reithalle, Zuschauer- und Musiktribüne, Kühlstall und Nebenanlagen. Der Zugang zum Zuschauerraume sollte architektonisch betont und mit den Parkanlagen in harmonischen Zusammenhang gebracht werden. Nur Musik- und Zuschauertribüne sollten heizbar sein; für letztere war ein Fassungsraum von 36 Sitzplätzen mit gutem Ausblick in die Halle vorgeschrieben. Verlangt war ferner die Angabe der Konstruktionen in den Zeichnungen, der statische Nachweis der Standfestigkeit für einen Hauptbinder sowie ein kurzer Erläuterungsbericht.

Die Forderung der Heizbarkeit einzelner Räume ist nur bei zwei Entwürfen durch Andeutung von Schornsteinen im Grundriß berücksichtigt, in den Anhöften fehlt überall eine Andeutung der Schornsteine, deren Aushildung vielleicht ein eigenartiges Motiv abgegeben hätte. Im einzelnen ist zu bemerken:

1. Kennwort: "Roßtrappe". Die Grundrißanordnung zeigt die verlangten Räume nach Zahl und Größe: ist aber wie bei den meisten der Arbeiten zu schematisch und daher ohne eigenartigen Reiz. Die nicht günstige Lage einiger Räume zueinander läßt sich durch unwesentliche Änderungen wesentlich verbessern. Die Architektur ist, namentlich was den Maßstah des Details anbetrifft, einheitlich, ansprechend und der Art des Gebäudes angemessen. Nur hätte sie für den vorliegenden Fall noch reicher gestaltet sein können. Letzteres gilt namentlich von den in der Aufgabe geforderten außeren Treppen und Terrassenanlagen. Der Zuschauerraum ist zweckmäßig angelegt und gestattet einen guten Überblick über die Halle. Besonders glücklich ist die Anordnung eines Umganges, der die ganze Bahn umzieht. Hierin liegt ein Hauptvorzug der Arbeit. Die Konstruktion ist nur im Querschnitt angedeutet, und insofern unvollständig, als ein Querschnitt durch die Anbauten der Halle

- hlt. Die statische Berechnung zeugt von gutem Verständnis und ist obenso wie der sachgemäße und schöpfende Bericht durchaus den gestellten Anforderungen entsprechend. Die geschiekte und reiznle Darstellung der Ansichten und Perspektive ist zu loben
- 2. Kennwort: "Hussa". Der Grundriß enthält außer den geforderten Räumen noch eine mere Loggia, die als Vorraum der Zuschauertribüne dient und den Eindruck der Fassade wesentth bestimmt. Mit solcher gewiß gerechtfertigten reicheren Ausgestaltung steht aber der wenig schöne agang zu jenen Räumen nicht im Einklang. Der lange finstere Flur und die Anordnung zweier reppenhäuser für die kleine Zahl der Zuschauer erscheinen verfehlt. Nieht günstig ist auch die viel hohe Lage der Tribüne, da nar von der ersten Stuhlreihe aus ein Überblick der Reithalle möglich in würde. Die Architektur ist au den Giebeln der großen Halle am besten geglückt, dagegen cheint sie an der Vorderseite im Maßstabe vergriffen und namentlich für die Abschlüsse der kleinen reppenhäuser zu reich. (Die Breite der hohen Treppenhausfenster beträgt nur etwa 1., Meter.). Die ortreppen und Terrassen sind einfach gehalten.

Die Konstruktionen sind in ausreichender Weise in den Zeichnungen angegeben und im Bericht autert. Abgesehen von der fehlenden Andeutung des Längsverbandes im Dache ist die statische rechnung mit lobenswertem Verständnis durchgeführt.

- 3. Kennwort: "Renaissance". Die Vorräume zur Zuschauertribüne sind nur in knappester d sparsamster Weise bemessen. Auch bei den Vortreppen und Terrassen wird die gewünschte reichere isgestaltung vermißt. Die Tribüne an sich liegt günstig insofern sie einen guten Überblick der in gestattet, und der Entwurf entspricht, wenn nur der Standpunkt der reinen Zweckmäßigkeit genommen wird, allen Anforderungen. Die Architektur ermangelt der Einheitlichkeit. Abgeschen den nicht schönen Pultdachgieheln der Vorhalle ist deren Maßstab viel zu kleinlich im Verhältnis Architektur der Halle selbst. Die Konstruktionen, soweit sie aus Zeiehnungen, Bericht und statier Berechnung sich ergeben, sind nicht einwandfrei. Für eine Eindeckung mit Ziegeln, die nach Furbe der getuschten Perspektive geplant zu sein scheint, ist die Dachneigung etwas zu flach. Konstruktion des Binders zeigt den grundsätzlichen Fehler, daß die Obergurte zwischen den Knotenakten schwere Pfettenlasten aufnehmen, ohne für diese Art der Beanspruchung richtig konstruiert sein. In der statischen Berechnung ist auf diese Belastungen keine Rücksicht genommen.
- 4. Kennwort: "Viel Licht". Die vom Verfasser gewählte Grundrißbildung ist einfach aber ckmißig. Die Lage der Tribüne zur Halle ermöglicht einen guten Überblick der Bahn Beren ist das Streben nach etwas reicherer Ausgestaltung der Treppen und Terrassenaulage anzuennen. Die Architektur entspricht dem Charakter des Baues und seiner festlichen Bestimmung, das amtbild würde indessen gewinnen, wenn der im Vergleich zur Halle etwas gedrückt erscheinende rbau eine bedeutendere Höhe erhalten härte. Die Konstruktionen sind, abgesehen vom Fehlen des chlängsverbandes, richtig angegeben und die Berechnung des Dachbinders mit gutem Verständnis chgeführt. Anzuerkennen ist die flotte und gefällige Durstellung der meist farbig behandelten metrischen und perspektivischen Ansichten.
- 5. Kennwort: "Frank und Frei". Der Vertasser hat mit recht erfreulichem Gelingen verht, an Stelle der schematischen Grundrißläldung der anderen Entwürfe den Ban zu einer malerisch kenden Gesamtgruppe zu gestalten, indem er die an die Halle anzugliedernden beiden Baukörper die Ecken der Halle gelegt hat. Es hat sieh dabei eine recht zweckmäßige Verbindung und sachhüße Ausgestaltung der einzelnen Räume ergeben. Die Tribüne liegt etwas zu hoch über der Bahn. sich aber durch geringe Änderungen würde verbessern lassen.

Daß der die Tribüne umschließende Vorbau mit zwei hohen Frontwänden über dem Hohlen steht. ein konstruktiver Verstoß, der gleichfalls ohne große Änderungen hätte vermieden werden können Die Architektur zeigt gute harmonische Verhältnisse und sieheres Gefühl für den Maßstah Details. Die graphische Bereehnung des Dachbinders zeigt gutes Verständnis der vorliegenden

gabe, wenn auch die einzelnen Belastungsannahmen nicht überall ganz zutreffend sind.

6. Kennwort: "Erst satteln, dann reiten". Die Grundrißanlage der zum Zuschauerraum gehörigen Vorräume und Treppen ist wenig glücklich. Der untere Salon ermangelt im Gegensatz zu der vom Verfasser in seinem Bericht ausgesprochenen Behauptung der natürlichen Beleuchtung, die große doppelarmige Treppe steht in keinem Verhältnis zu dem Fassungsraum der kleinen Zuschauertribüne.

Die äußere Architektur ist gefällig und entspricht ebenso wie die reiche Aulage von Terrassen mit grottenartigen Unterbauten dem Programm. Leider steht diesem Vorzuge die unschöne Ausbildung des Inneren schroff gegenüber. Eine schief ins Gewölbe schneidende Längswand nimmt der Halle die für einen solchen Raum zu wüßschende Symmetrie. Durch Verlegung der Musiktribüne, Weglassung der ganzen Längswand und Gestaltung der Zuschauertribüne als einer offenen Galerie wäre eine gute Innenwirkung wohl zu erzielen gewesen.

Die Konstruktionsgedanken sind in den Querschnitten skizzenbaft angedeutet, der in der Aufgabe vorgeschriebene Festigkeitsnachweis wenigstens eines Hauptbinders fehlt gänzlich.

Das Professoren-Kollegium beschloß, folgende Preise zu erteilen: Der Arbeit mit dem Kennwort "Frank und Frei", Verfasser Studierender Kurt Härtling, und der Arbeit mit dem Kennwort "Roßtrappe", Verfasser Studierender Arthur Mäkelt, je einen Preis von 150 Mark.

Ingenieur-Abteilung. Die Aufgabe betraf den Entwurf einer zweistöckigen steinernen Brücke für Straßen- und Bahnverkehr. Es gingen acht Lösungen ein, die wie folgt beurteilt wurden:

- 1. "Frithjof". Der mit hervorragendem Fleiße und gutem technischen Geschick auf 26 Blättern dargestellte Entwurf löst die gestellte Aufgabe in mustergültiger Weise, vielfach auf Vorentwürfen und Vergleichung dieser in konstruktiver und wirtschaftlicher Beziehung sich aufbauend. Die nach den verschiedensten Methoden ausgeführte statische Berechnung zeigt die Sicherheit des Verfassers in der Behandlung derartiger Aufgaben. Der Erläuterungsbericht ist klar und knapp, die zeichnerische Durchführung vorzüglich, die gewählte Architektur als ansprechend zu bezeichnen.
- 2. "Rot-Weiß". Die Arbeit schließt sich der an erster Stelle genannten durchaus würdig an, sowohl was die statische Berochnung, als auch die konstruktive Durchführung anbelangt. Besonders hervorhebenswert erscheint die schlichte und doch recht wirkungsvolle architektonische Behandlung des Entwurfes. Die Verwendung von Eisenbetonkonstruktion in Form von Voutenplatten zur Stützung der Hochbahn stellt eine gute Lösung dar. Der umfangreiche Erläuterungsbericht, desgleichen die zeichnerische Darstellung zeugen von ebenso großem Fleiße wie technischem Können.
- 3. Motto: III Die Arbeit leidet daran, daß der Verfasser der architektonischen Ausgestaltung des Brückenbauwerks einen allzu großen Raum in seinen Darstellungen und Erläuterungen eingeräumt und dadurch die konstruktive Seite etwas spärlicher behandelt hat. Die statische Untersuchung des gut gegliederten Bauwerkes ist -- soweit das Hauptgewölbe in Frage kommt -- in klarer Weise mit Hilfe der Elastizitätstheorie durchgeführt. In konstruktiver Beziehung ist die Verwendung von Bimsbeton für die stark belästeten Gewölbteile nicht ohne Bedenken; auch weicht die Lösung insofern etwas von den Anforderungen der Aufgabe ab, als der Hochbahnviadukt nur zum Teil als Massivbau ausgebildet worden ist.
- 4. "Durch Arbeit und Mühe zum Ziel". Das gewählte Motto ist für die Arbeit bezeichnend. Der Fleiß zeigt sich sowohl in der Beifügung einer Anzahl nicht verlangter Einzelkonstruktionen als auch der zeichnerischen Darstellung und dem ausführlichen Erläuterungsberichte. In seiner Gesamt-anlage leidet jedoch der Entwurf nicht unerheblich an der allzu engen Stellung der Viaduktpfeiler der Hochbahn, dem hierdurch bedingten, sehwerfälligen Aussehen des Bauwerkes und dem hohen Kosten aufwande. Die Architektur erscheint weniger glücklich gewählt.
- 5. "Zeitgeist". Der eingereichte Entwurf zeigt ein durchaus gutes technisches Können und Anpassung an die gestellte Aufgabe, die gut durchdacht und im allgemeinen zweckmäßig gelöst ist. Die Betoneisenkonstruktion der Hochbahn erscheint etwas verwickelt und schwer, auch dürfte der gewählte Bahnoberbau nicht ohne Bedenken sein; die gewählte Architektur erscheint weniger glücklich. Die zeichnerische Darstellung leidet vielfach an dem Mangel au Maßen.
- 6. "Großstadtverkehr". Die Architektur des Bauwerkes leidet an der unsymmetrischen Andrung der Hochbahn in bezug auf den Unterbau; auch erregen die stark abgetreppte Form der

Mittelpfeiler, die weit heraustretenden Profile der Pfeilerköpfe, die Fundierung des Viaduktes außerhalb per Strombrücke, die Ausbildung der Fußwegdecke unter der Hochbahn, die kostspielige und viel zu Wiel Rohre zeigende Entwässerungsanlage nicht unerhebliche Bedenken.

7. Motto: (1) Der Verfasser hat als Lösung seiner Hochbahnkonstruktion einen Beton-Eine gleichmäßige Verteilung der Belastung dieses durch den aus Blechplatten Lisenban gewählt gebildeten Rost auf das Hauptgewölbe steht nicht zu erwarten. Die Wahl einer gleichen Sparnweite pur alle Hauptgewölbe erscheint wenig zweckmäßig, wenn sie auch durch die ebenfalls konstante Einginng des Hochbahnviaduktes erklärt wird. Die Gründung des Bauwerkes ist wenig glücklich gelöst.

Der nicht immer geglückte Versuch des Verfassers, die Architektur des Bauwerkes der Baustoffe anzupassen, ist lobend hervorzuheben,

8. "Beton und Eisen". Die Gesamfeinteilung der Brücke erscheint wegen der beiden, je gleichen Außenöffnungen nicht glücklich; das gleiche gilt von der Architektur des Bauwerkes. Die Zeichnungen assen die maßgebenden Querschnitte sowie einen Hauptlängsschnitt, desgleichen die wichtigeren Einzelheiten der Betoneisenkonstruktion der Hochbahn vermissen. Über diese Fragen gibt zum Teil nur der mit Fleiß und unter Benutzung eines reichen Literaturstudiums angefertigte Erläuterungsbericht Aufschluß. Die Entwässerungsanlage muß als verfehlt bezeichnet werden. Participation and

Das Professoren-Kollegium beschloß, folgende Preise zu erteilen.

Der Arbeit "Frithjof" einen ersten Preis von 300 Mark und eine Entschädigung von 100 Mark für die hohen Kosten der Arbeitsberstellung. Verfasser Studierender Hans Nitzsche.

Der Arbeit "Rot-Weiß" einen ersten Preis von 300 Mark. Verfasser Studierender Kurt Beyer. Der Arheit I Weinen zweiten Preis von 200 Mark. Verfasser Studierender Franz Kögler. Der Arbeit "Durch Arbeit und Mühe zum Ziel" einen dritten Preis von 100 Mark. Verasser Studierender Bernhardt Sperhacke.

Der Arbeit "Zeitgeist" einen dritten Preis von 100 Mark. Verfasser Studierender Alfred Non Wattenwyl.

Mechanische Abteilung. Die Aufgabe: "Kabelhochbahnkran für 5 t Nutzlast, 350 m Spannweite, 50 m Hubhöhe" hat zwei Bearbeitungen gefunden mit den Kennworten: 1. "Obar; b'allyητε φίλητε". 2. "Semper idem". 3. Außerdem wurde eine Arbeit von dem Zuhörer Nöhler offen eingereicht.

Die erste Arbeit weist sehr großen Fleiß in zeichnerischer Hinsicht auf, auch ist eine umfang. reiche Beschreibung und Berechnung beigefügt. Leider muß die Hälfte der Zeichnungen als entbehrich bezeichnet werden, auch findet sich eine Reihe von Unrichtigkeiten, die eine Chersicht über das Wesen des Ganzen vermissen lassen.

Die Bearbeitung mit dem Kennwort "Semper idem" geht auf das Wesen der Aufgabe richtig ein und zeichnet sich durch eine genügend erschöpfende Darstellung bei verhältnismäßig geringen eichnerischem Umfange aus. Es wäre erwünscht gewesen, daß einige Einzelheiten in ausführlicherer orm geliefert und daß etliche kleine konstruktive Mängel unterblieben wären, doch läßt die Behandung des schriftlichen Teiles der Arbeit ein durchaus gereiftes Urteil erkennen.

Die dritte (Göhlersche) Arbeit ist leider unvollendet geblieben. Sie zeigt sowohl bezüglich der Zeichnungen als auch der Berechnungen große Selbständigkeit, leider ist aber ein grundsätzlicher chler unterlaufen, weshalb dem Verfasser zugleich nach Maßgabe der Bestimmungen nur eine lobende hoerkennung ausgesprochen werden kann.

Das Professoren-Kollegium beschloß, der Arbeit mit dem Kennwort: "Semper idem" einen riten Preis von 300 Mark zu erteilen. Verfasser Studierender Max KreyBig.

Chemische Abteilung. Die Arbeit mit dem Motto "Dresden" hat die Preisuufgabe der hemischen Abteilung: "Eine kritische Experimentaluntersuchung über die verschiedenen Aufschluß**selhoden** für Silikate" behandelt.

Die Arbeit ist, soweit es den experimentellen Teil anlangt, sehr gut, die Niederschrift rmangelt an vielen Stellen der Begründungen, warum die beschriebenen Versuche angestellt wurden.

Das Professoren-Kollegium beschloß, dieser Arbeit einen zweiten Preis von 200 Mark zu erteilen. Verfasser Studierender Fritz Kaiser.

Die Aufgabe der Allgemeinen Abteilung fand keine Bearbeitung. Es wurde aber dem Studierenden Arthur Hoffmann ein Preis von 100 Mark für die gute Bearbeitung versicherungstechnischer, die Hilfspensionskasse betreffender Aufgaben erteilt.

XI. Doktor-Ingenieur-Promotionen.

Die Würde eines

Doktor-Ingenieurs Ehrenhalber

wurde verliehen:

dem Geh. Oberbaurat Leo Sympher in Berlin, in Würdigung seiner grundlegenden Arbeiten und hohen Verdienste um die wasserwirtschaftlichen Vorarbeiten.

Im verflossenen Studienjahre wurde auf Grund der bestandenen Doktor-Ingenieur-Prüfung die Würde eines Doktor-Ingenieurs erteilt:

Hochbau-Abteilung.

Dipl.-Ing. Aloys Holtmeyer aus Osnabrück (Dissertation: "Beitrüge zur Baugeschichte der Paulinzeller Klosterkirche").

Dipl. Ing. Walter Mackowsky aus Dresden (Dissertation: "Giovanni Maria Nosseni und die Renaissance in Sachsen").

Ingenieur-Abteilung.

Dipl.-Ing. Franz Niedner aus Dresden (Dissert.: "Beitrag zur Berechnung von Schiffbrücken"). Mechanische Abteilung.

Dipk-Ing. Karl Büchner aus Leipzig (Dissert .: "Zur Frage der Lavalschen Turbinendüsen"). Dipl.-Ing. Georg Herberg aus Bensheim (Dissertation: "Untersuchung über die Exponenten der

Ausdehnungslinie im Gasmotorendiagramm hinsichtlich ihrer Größe und Veränderungen"). Dipl.-Ing. Herbert Klemperer aus Dresden (Dissertation: "Versuche über den ökonomischen Einfluß der Kompression bei Dampfmaschinen").

Dipl.-Ing. Walter Gesell aus Pforzheim (Dissert : "Die Leerlaufarbeit der Dampfmaschine"). Chemische Abteilung.

Dipl.-Ing. Walter König aus Annaberg (Dissertation: "Zur Keuntnis der Einwirkung von Nitrilen auf Karbonsäuren"),

Dipl.-Ing. Alfred Frießner aus Zwickau (Dissertation: "Über die elektrolytische Oxydation der schwefligsauren Salze und über die elektrochemische Bildung von Dithionat").

Dipl.-Ing. Franz Steimmig aus Groß-Bölkau (Dissertation: "Zur Theorie der Beizfärbungen")

Dipl-Ing. Horst Kretzschmar aus Dresden (Dissertation: "Einwickung von Brom auf Alkalien und Elektrolyse der Bromkalien").

Dipl.-Ing. Walter Hermsdorf aus Chemnitz (Dissertation: "Zur Kenntnis der Polymerisation von Nitrilen").

Dipl.-Ing. Raimund Bamberg aus Strehlen, Schl. (Dissertation: "Über Chinazoline aus Ortho-Amido-meta-Xylyl-para-Toluidin").

Dipl. Ing. Fritz Markert aus Dresden (Dissertation: "Über eine neue Methode zur Bestimmung des Sauerstoffs in organischen Körpern").

Dipl.-Ing. Pelix Boericke aus Schömau b. Chemnitz (Dissert.: "Uber das elektromotorische Verhalten des Broms u. das Anodenpotential bei der Elektrolyse neutraler Bromkaliumlösungen").

Dipl.-Ing. Oskar Grosch aus Dresden (Dissertation: "Über die Kondensation von Dinitrilen mit Phenolen").

Dipl-Ing. Hans Neuhäußer aus Dresden (Dissertation: "Über einige Umsetzungen der Diazobenzolkarbonsäuren").

XI. Prüfungen.

1. Diplomprüfungen.

Die Diplom-Vorprüfung bestanden:

in der Hochbau-Abteilung:

Bachmann, Walther, Leipzig,
Berner, Georg, Leipzig,
Beurton, Alfred, Zgierz, Rußland,
Biebrach, Kurt, Dresden,
Büning, Wilhelm, Borken i.W.,
Carl, Walther, Rochlitz,
Credner, Adolf, Weißenfels a. S.,
Denzel, Karl, Ludwigsburg,
Großmann, Johannes, Audenhain i. Pr.,
Hahnemann, Kurt, Chemnitz,
von Harland, Sigismund, Vlozlavsk, Rußl.,
Herzog, Rudolf, Breitenbrunn,
Hütter, Adolf, Leipzig,

Kämmer, Erich, Ellerwald, Preußen.
Kösser, Fritz, Leipzig,
Kuhn, Friedrich, Frankenberg,
Lange, Wilhelm, Leipzig,
Lempe, Friedrich, Einsiedel b. Chemnitz,
Müller, Karl, Dresden,
Pflaum, Paul, Dresden,
Pfeiffer, Max, Leuba,
Preußer, Konrad, Dresden,
Scheerer, Felix, Stadt Sulza,
Schmidt, Georg, Panitzsch,
Trost, Hans, Dohna,
Wetzel, Friedrich, Dornreichenbach;

in der Ingenieur-Abteilung:

a) Bau-Ingenieure:

Biveroni, Andrea, Bevers, Schweiz,
Eichler, Kurt, Zwickau i. S.,
Ebersbach, Martin. Wildenfels,
Elsner, Alexander. Mitteloderwitz,
Fichtner, Ernst, Dresden,
Gewecke, Karl, Kirch-Grubenhagen, Mecklenburg-Schwerin,
Goscheff, Konstantin, Sofia, Bulgarien,
Heise, Johannes, Leipzig,
Hohlfeld, Fritz, Dresden,
Hübler, Erich, Reudnitz,
Jaeger, Ernst, Bautzen,
Jehne, Johann, Dippoldiswalde,
Kästli, Ernst, Münchenbuchsee, Schweiz,

Klötzer, Arthur, Dresden,
Kraner, Fritz, Plauen i. V.,
Krauß, Fritz, Berlin,
Kriebisch, Max, Limbach i. S.,
Langbein, Johannes, Zittau,
Lenk, Alfred, Schreiersgrün,
Löffler, Arno, Döbeln,
van der Mühll, Eduard, Leipzig,
Nitzsche, Bruno, Oschatz,
Pirnsch, Johannes, Leipzig,
Rentsch, Paul, Callenberg,
Stecher, Benno, Niederfähre,
Widmann, Franz, Karlsruhe,
Zehitsch, Peter, Podgoratz, Serbien;

b) Vermessungs-Ingenieure:

Darrschmidt, Walther, Dresden, Hugershoff, Reinhard, Leubnitz b. Werdau, Ivanoff, Marko, Pisarowska-Mahala, Bulg.,

Kluge, Johannes, Wendischfähre, Kröhne. Hermann, Leipzig:

in der Mechanischen Abteilung:

a) Maschinen-Ingenieure:

Baldovin, Stefan, Jassy, Rumänien, Bricker, Chaskel, Odessa, Rußland, Burmeister, Karl, Riga, Rußland, Fabrikant, Michael, Schumilowo, Rußland, Golowtschiner, Abraham, Schitomir, Rußl. Heikel, Bertel, Helsingfors, Finnland, Hertz, Hans, Berlin, Keppeler, Otto, Heilbronn.

Kothe, Alfred, Kleinbauchlitz, Lazarescu, Nicolae, Tirgovesti, Rumänien, Leder, Michael, Samara, Rußland, Lenner, Walther, Leipzig, Maimann, Sussel-Itzko, Wilkowischki, Rußl. Meyerowitz, Julius, Riga, Rußland, Nauck, Ernst, Oberlungwitz, Neubert, Paul, Döbeln. Pfotenhauer, Henry, Altjauer, Schlesien, Raders, Konrad Theodor, Dresden, Reidel, Abram, Kischineff, Rußland, Rosenberg, Abram, Schadrinsk, Rußland, Scheffler, Georg, Dresden, Schubert, Herbert, Zwickau, Schübert, Martin, Gommern, Schumann, Kurt, Dresden,

Secmann. Eduard, Hamburg.
Seiffert, Kurt Rudolf, Chemnitz,
Stein, Viktor, Ekaterinoslaff, Rußland,
v. Victinghoff, gen. School, Lothar, Mülhausen i. E.,
Voigt, Walther, Kirchen, Preußen,
Wappler, Paul, Zwickau i. S.,
Westerlund, Adolf, Tyrois, Finnland;

b) Elektro-Ingenieure:

Deutschmann, Paul, Bautzen, Hartmann, Alfred, Dresden, Kefala, Nicolaus, Lixourion, Griechenland, Passoff, Nissan, Gorodok, Rußland. Popeseu, Nicolai, Hodivoia, Rumanien. von Pirwitz, Sergius, St. Petersburg, Rußland, Schade, Paul, Zedtlitz;

in der Chemischen Abteilung:

a) Chemiker:

Albrecht, Rudolf, Mühlgraben b. Riga, von Adamowicz, Maryjan-Anton, Warschau, Rußland,
Andrejew, Peter, Margelan, Rußland,
Behr, Gustav, Nossen,
Blankenberg, Ferdinand, Nagy-Kanizsa,
Ungarn,
Blume, Albert, Schnitz,
Bötteher, Martin, Dresden-Plauen,
Dietrich, Horst, Borna,
Freund, Richard, Dresden,
Hempelmann, Ernst, Lemgo, Lippe,
Koch, Max, Apolda,
Koerner, Theodor, Chemnitz,

Morelli, Ugo, San-Demetrio, Italien, Mylzin, Dimitry, Roston a. Don, Rußland, Näbe. Friedrich, Kleinhennersdorf, Nicolaus, Arthur, Zethau. Pait, Boris. Mohilew-Podolsk, Rußland. Rothe, Alfred, Dresden, Sapiro. Chajim. Riga, Rußland, Seeberg, Johann, Tuckum, Rußland. Sonnenburg, Ernst. Szczakowa, Ungarn, Uhlmann, Armin, Rodewisch, Ulrich, Henry, Brooklyn, N.-A. Weger, Kurt, Ölsnitz, Werner, Woldemar, Moskau, Rußland;

b) Fabrik-Ingenieure:

Boxström, Torsten, Helsingfors, Finnland, Brejlin, Alvar, Helsingfors, Finnland, Collet, Axel, Namdalen, Norwegen, Gics, Heinrich, Hof, Bayern, Jahn, Ludwig, Prag i. Böhmen,

Lindberg, Rurik, St. Petersburg, Rußland, Lindemann, Otto, Prag i. Böhmen, Michelsson, Gosta, Wiburg, Finnland, Stein, Richard, Dresden, Wiborg, Justus, Kragerö, Norwegen;

Auf Grund des Bestehens der Diplom-Hauptprüfung erlangten das Recht zur Führung des Titels "Diplom-Ingenieur":

bei der Hochbau-Abteilung:

Bamberger, Heinrich, Zwickau i. S.,
Bergmann, Ernst, Stadthagen.
Fraenkel, Paul, Breslau,
Greiner, Adolf, Prag i. Böhmen,
Heise, Walther, Alt-Chemnitz,
Helbig, Rudolf, Bautzen,
Leutemann, Erich, Dresden,
Makelt, Arthur, Dresden,
Medicus, Adolf, Stadtlauringen, Bayern,
Modes, Siegfried, Zwickau i. S.,
Nagl, Alfred, Mittweida,

Ochler, Alwin, Chursdorf,
Ritter, Kurt, Breslau,
Rüdiger, Alfred, Dresden,
Schmiedigen, August, Bukarest, Rumänien,
Schulze, Hugo, Döbeln,
Schrmann, Johannes, Dresden,
Weber, Friedrich, Dresden,
Weise, Max, Altenburg S.A.,
Wenzel, Waldo, S. Fernando, Südamerika,
Wilde, Johannes, Dresden;

bei der Ingenieur-Abteilung:

a) als Bau-Ingenieur:

Bennine, Karl, Dresden, Bever, Kurt, Zwickau, Burckhardt, Felix, Döbeln, ClauBuitzer, Willy, Borna, Eckner, Otto, Dresden, Fischer, Ewald, Cunnersdorf, Feige, Hans, Dresden, Glaß, Franz, Untersachsenberg, con Glasser, Felix, Limbach i. S., Grosche, Paul, Dresden, Großer, Richard, Wittgensdorf, Güldner, Georg, Dresden, Heckel, Manfred, Döbeln, Hößelbarth, Walter, Limbach i. S., Kalbfus, Heinrich, Ludwigshafen a. Rh., Klein, Arno, Schöneck i. V., Köckritz, Bruno, Groß-Cotta. König, Erich, Dresden,

Kretzschmar, Karl, Zittau, Münter, Hermann, Bergen, Norwegen, Otto, Kurt, Cranzahl, Pestel, Friedrich, Geilsdorf, Pietschmann, Eugen, Dresden. Roch, Hermann, Dresden, Rogleff, Wasil, Rustschuk, Bulgarien, Schmeitzner, Rudolf, Chemnitz, Schmidt, Hermann, Schwarzenberg. Seidel, Karl, Chemnitz, Seifert, Fritz, Schöneck i. V., ThoB. Walther, Großenhain. Voigt, Georg, Geithain, Weser, Alwin, Wiesenbad, Wiedemann, Richard, Dresden. Wohlan, Alfred, Dresden, Zeidler, Oskar, Schmölln S.-A., Ziegler, Otto, St. Fiden, Schweiz:

b) als Vermessungs-Ingenieur:

Müller, Christian Friedrich, Dresden, Petzoldt, Ottomar, Dresden,

Richter, Alfred, Weickersdorf, Schönert, Alfred, Dresden;

bei der Mechanischen Abteilung:

a) als Maschinen-Ingenieur:

de Asarta, Manuel, Genua. Italien, Becker, Ernst, Schinditz, Sachsen-Meiningen, Berge, Hartwig, Zwickan i. S., Bernhardt, Horst, Dresden. Brückmann, Otto, London-Finchley, Engl., Dreyer, Richard, Hannover, Eberding, Johannes. Neuroswig, Eschenbach, Hermann, Dresden, Fischer, Alfred, Dresden, Kern, Fritz, Basel, Schweiz. Klinkhardt, Reinhard, Wurzen, Koch, Heinrich, Wenden, Rußland, Kuschack, Mendel, Wiborg, Finnland, Laraß, Clemens, Göda. Lehmann, Johannes, Dresden, von Littrow. Hans, Potzneusiedel, Ungarn,

Noll, Ernst, Stuttgart. Oesterwitz, Hermann, Meißen, Pohl, Alfred, Zittau, Schirner, Paul, Poelineck. Schroth, Heinrich, Grechwitz, Schütz, Berthold, Dresden. Schuster, Paul, Dresden. Seyrich, Arno, Dresden-Löbtau, Tamm. Rudolf, Naundorf. Träger, Arthur, Prositz, Voigt, Johannes, Dippoldiswalde, Willkomm, Otto, Limbach i. S., Wittgenstein, Kurt, Bielefeld, Wobsa, Georg, Dresden, von Zehmen, Hans, Weißendorf, Reuß i L., Zschucke, Walter, Wurschen:

b) Elektro-Ingenieur:

Adelmann, Leonid, Bachmut, Rußland, Angermann, Wiprecht, Dresden, Beck, Erich, Prag. Brinkmann, Ludwig, Minden i.W., Dietrich, Kurt, Dresden. Gruhl, Withelm, Chemnitz.

Löwenberg, David, Liban, Russland, Ranfft, Konrad, Bautzen, Risch, Max. Riga, Rußland, Schröter, Josef, Schönfeld i. B., Stockhausen, Karl, Schlitz, Hessen, Wellner, Friedrich, Auerhammer;

bei der Chemischen Abteilung:

a) als Chemiker:

Andresen, Harald, Christiania, Norwegen, Friese, Walther, Dresden,

Grolée, André, Vienne, Frankreich, Heymann, Oskar, Dresden,

Kremser, Paul, Stettin, Pfnister, Paul, Goldorf, HuBland. Baron von Stackelberg, Ernst, Lassinorni, Ziegenbein, Franz, Oschersleben;

b) als Fabrik-Ingenieur:

Dietel, Heinrich, Sosnowice, Rußland, von Frenckell, Karl, Helsingfors, Finnland, Hedalen, John, Ostre-Slidre, Norwegen,

Lang, Axel, Wichtis, Finnland,

Rubiustein, Michael, Moskau, Rußland.

Ferner erhielten auf Grund der vorgelegten Arbeiten der 2. Staatshauptprüfung bzw. durch Ergänzung der I. Hauptprüfung durch eine Diplomarbeit den Grad eines Diplom-Ingenieurs:

bei der Hochbau-Abteilung:

Regierungsbaumeister: Kempe, Otto, Dresden; Köhler, Johannes, Leipzig: Meyer, Kurt, Dresden; Puschmann, Oskar, Johanngeorgenstadt: Landbauinspektor: Kluge, Karl Otto, Chemnitz; Regierungsbauführer: Fiedler, Arno, Nossen; Gelhorn, Otto, Zwiekau i. S.; Kabitzsch, Oswald, Leipzig-Gohlis; Leonhardt, Kurt, Schedewitz; Pusch, Oskar, Dresden;

bei der Ingenieur-Abteilung:

Regierungsbauführer: Groh, Edmund, Werdau; Hahn, Hermann, Berlin; Müller, Arthur Ernst, Freiberg; Regierungsbauführer a. D.: Krippendorf, Erwin, Weimar; staatl. gepr. Bauführer: Feyerher,n, Paul, Dresden:

bei der Mechanischen Abteilung:

Regierungsbaumeister: Vogelsang, Eduard, Leipzig; Voigt, Osiander, Hartmannsdorf; Regierungsbauführer: Müller, Ernst, Dresden; staatl. gepr. Bauführer: Börner, Kurt, Göritzhain; Bock, Hermann, Thorn; von Dreden, Otto, Charlottenburg; Foß, Erich, Stettin: Hahn. Ernst, Salsitz; Heymann, Georg. Berlin: Kell, Rudolf, Dresden: Kohlert, Hans. Danzig; Schalkau, Arthur, Königsberg: Vorwerk, Emil, Lichtenau, Reg.-Bez. Liegnitz; Wange-2. Staatsprüfungen. Bestanden haben die

Vorprüfung:

im Hochbaufach: Engst, Walther; Wilde, Johannes; im Ingenieurbaufach: Goldhan, Paul: Groh, Hugo; Gutermuth, Paul; Hofmann, Arthur; Melzer, Arthur; Neukirchner, Max;

Erste Hauptprüfung: im Hochbaufach: Braune, Rudolph; Gelhorn, Otto; im Ingenieurbaufach: Feyerherm, Paul.

3. Prüfungen für Nahrungsmittel-Chemiker.

Die Hauptprüfung bestand: Dr. phil. Rudolph.

4. Prüfungen für das höhere Lehramt.

Vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission bestanden die Prüfung: Bernhard PreHer aus Leipzig, Fritz Wicke aus Dresden.

XIII. Geschenke.

Für das Rektorat, die Bibliothek, wie für die Sammlungen und Institute der Technischen Hochschule gingen auch im verflossenen Studienjahre von den hiesigen Königlichen Ministerien und Behörden, wie von auswürtigen hohen Ministerien und Behörden, von industriellen Etablissements, Redaktionen, Privatpersonen, eine Reihe wertvoller Geschenke ein, für welche auch öffentlich noch

XIV. Feierlichkeiten.

Am 25. Mai 1904 starb ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzeß Johann Georg. Auch die stroßen Hochschule nahm berzlichen Anteil an dem schmerzlichen Verluste, der unser Königshausstroßen hatte, und sie richtete Beileidsschreiben an Seine Majestät den König Georg und an Seine Königl. Hoheit den Prinzen Johann Georg.

Aus Anlaß des Ablebens Seiner Majestät des Königs Georg fand am 27. Oktober 1904 im Vereinshause eine gemeinsame Gedächtnisseier der drei Dresdner Hochschulen statt. Dieser Feier wohnten beine Majestät der König Friedrich August und Seine Königl. Hoheit Prinz Johann Georg bei, beineso Ihre Exzellenzen die Herren Staatsminister Dr. von Seydewitz. General der Infanterie beh. Hofrat Professor Dr. Treu hielt die Gedächtnissede.

Anläßlich der Thronbesteigung des Königs Friedrich August empfing Seine Majestät eine Juldigungsdeputation der Technischen Hochschule, die aus dem Rektor Geh. Hofrat Professor Dr. Gurlitt und den Professoren Geh. Hofräten Engels, Lewicki, Dr. von Meyer und Dr. Krause bestand. Auch die Studentenschaft der Technischen Hochschule huldigte Seiner Majestät durch Darkingung eines Fackelzuges, an dem sich die Studentenschaft der Tierärztlichen Hochschule, der Kunst-kademie, der Bergakademie Freiberg und der Forstakademie Tharandt beteiligte.

Aus Anlaß von Jubiläen wurden namens des Professorenkollegiums beglückwünscht: Professor flugo Fischer (1. Juli 1904), Geh. Hofrat Professor Dr. Drude (1. Oktober 1904), Geh. Hofrat Professor Dr. Hempel (1. Oktober 1904) zum 25 jährigen Jubiläum als Professoren an unserer Hochschule, Geh. Regierungsrat Professor Dr. Böhmert zum 50 jährigen Doktorjubiläum (16. Dezember 1904). Die Studentenschaft brachte den Jubilaren ebenfalls ihre Glückwünsche dar.

An der Einweihung der neu errichteten Technischen Hochschule in Danzig nahmen der Rektor, fch. Hofrat Professor Dr. Gurlitt und Geh. Hofrat Professor Engels teil.

Professor Görges vertrat die Technische Hochschule bei dem 25 jährigen Stiftungsfeste des Elektrotechnischen Vereins in Berlin und Professor Dr. Wuttke bei der Tagung des 1. deutschen Bochschultages in Wien.

Die Hochschule verlor im Berichtsjahre zwei ihrer Ehrendoktoren. Am 25. Mai verschied in Bresden der Dr. Ing. ehrenhalber Friedrich Siemens und am 28. Dezember in Aachen Dr. Ing. drenhalber Geh. Regierungsrat Professor Intze. An der Beerdigung des Herrn Dr. Siemens bestiligte sich die Technische Hochschule und an der Trauerfeier in Aachen für Herrn Dr. Intze in Vertretung der Hochschule Professor M. Foerster.

Das Königl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts genehmigte die Annahme intes von einer Anzahl Professoren, ehemaligen Schülern und Freunden des Herrn Geh. Regierungstes Professor Otto Mohr gestifteten Reliefbildnisses desselben und dessen Anbringung im Treppentuse des Hauptgebäudes.

Am 28. Februar 1905 fand die feierliche Übergabe des Rektorates statt, der in Vertretung des Königl. Kultusministeriums Geh. Regierungsrat Kretzschmar beiwohnte. Der abtretende Rektor Geh. Hofrat Professor Dr. Gurlitt erstattete den Jahresbericht, nahm die Verkündigung der Reisespendien (S. 16) und die Preiserteilung (S. 16) vor, dankte dem Professorenkollegium für das ihm die Wahl zum Rektor bewiesene Vertrauen und die ihm während des Rektorates zuteil gewordene laterstützung und übergab alsdann dem neuen Rektor Magnifikus, Professor Dr. Mollier, unter herzschen Glückwünschen als äußeres Zeichen seiner Würde die goldene Amtskette. Der neue Rektor rach seinem Amtsvorgänger für die Verwaltung des Rektorates aufrichtigen Dank aus und überschm das Rektorat mit einer Ansprache an die Versammelten.

Rede zur Gedächtnisfeier am hundertsten Todestage Friedrich Schillers.

Von Adolf Stern.

Es ist eine ernste Gedächtnisseier, keine Trauerseier, die Deutschland und das deutsche Volk in aller Welt heute begeht. Sie knüpft an die hundertste Wiederkehr des Tages an, an dem der Dichter Friedrich Schiller im Jahre 1805 seinem großen Lebenswerk, mächtigen Entwürfen und berechtigten Hoffnungen seiner eigenen Seele, hohen Erwartungen seiner schon nach Hunderttausenden zählenden Verehrer entrissen wurde. Sein Tod war ein tiefer Schmerz für alle, die sich an der Gesundheit und Kraftfülle seines schwungreichen Geistes, der stolzen Entfaltung einer schöpferischen Individualität geweidet hatten, die mit höchstem Recht von sich sagen durfte: "Alles, was der Dichter uns geben kann, ist seine Individualität: diese muß es wert sein, vor Welt und Nachwelt ausgestellt zu werden. Diese seine Individualität so sehr als möglich zu veredeln, zur reinsten herrlichsten Menschlichkeit hinaufzuläutern, ist sein erstes und wichtigstes Geschäft, ehe er es unternehmen darf, die Vortrefflichen zu rühren!" Es war ein unersetzlicher Verlust für die Zeitgenossen, die mit Wilhelm von Humboldt fühlten und wußten, daß Schiller noch Unendliches in Phantasie und Gestaltungsdrang barg, das nun ungeboren und ungestaltet bleiben mußte. Doch ein Jahrhundert hat alle herben Gefühle um so voller beschwichtigt, als dies Jahrhundert unter wunderbarem, unzählige Einzelheiten unserer politischen Geschichte und Kulturgeschichte, unserer Literatur- und Kunstentwickelung mit einschließendem Auf und Ab der Anschauungen und Überzeugungen, den Ruhm und die Nachwirkung Schillers unablässig gemehrt, gefestigt, ihn zum volkstümlichsten, zu dem Dichter erhoben hat, in dem sich, nach Jakob Grimms Wort, die volle Natur des Volkes, dem er angehört, gleichsam eingefleischt hat. Ein Jahrhundert, in dem vor nun sochsundvierzig Jahren der hundertste Geburtstag des Dichters auf deutscher Erde mit begeisterter Einmütigkeit begangen wurde, die sich heute im Licht der Geschichte wie eine gewaltige Prophetie der nachfolgenden langersehnten, endlich erfolgten Einigung des deutschen Volkes ausnimmt. Ein Jahrhundert, in dem nicht nur die Standbilder Schillers allerorten in Deutschland erhöht worden sind, sondern in dem sich, was mehr sagen will, der Strom seines geistigen Lebensblutes durch Literatur, Bühne und Schule in tausend Lebensadern unseres Volkes ergossen hat. Kein Wunder, daß das Gefühl des unendlichen Gewinnes die Wehmut des Verlustes längst über wunden hat, daß die Erinnerung an seine letzten Lebenstage und sein Scheiden sich für uns zur Gewißheit gestaltet, daß alles Beste eines großen Lebens nicht stirbt. Wir feiern den hundertsten Gedächtnistag seines Todes, weil Schiller lebt, nicht weil er gestorben ist. Immerhin will sich festlicher Jubel an solchem Tage nicht ziemen. Der Natur und dem innersten Wesen des Gefeierten, dem tiefberechtigten Gefühl der Pieta entspricht der Ernst, der an diesem Tage Erneuerung aller erhebenden Ein drücke, die Schiller gewährt und tieferes Verständnis der Stellung Schillers in dem Jahrhundert sucht. das seit seinem Todestag verronnen ist.

Keiner Rechtfertigung braucht es, daß auch an dieser Stelle das Godächtnis Schillers festlich erneuert und geehrt wird. Auch wenn unsere Hochschule sich nicht des Vorzugs rühmen dürfte, daß Wissenschaften, die nicht der Fachbildung, die lediglich der Erweiterung und Vertiefung allgemeiner Bildung dienen, an ihr vertreten und lebendig wirksam sind, auch wenn sie ganz ausschließlich eine

fachhochschule wäre, würde, ja müßte in der Brust der hochstrebenden Männer, die hier die technischwissenschaftlichen und technisch-künstlerischen Fachstudien zu ihrer letzten Höhe und mächtigsten. Wirkung zu führen trachten, diese Erinnerung an den nationalen Dichter lebendig sein, auch sie müßten im Sinn des "Wahrheit" überschriebenen Distichous:

> Eine nur ist sie für alle, doch siehet sie jeder verschieden. Daß es eines doch bleibt, macht das Verschiedene wahr!

år Anrecht auf Schillers emportragenden Schwung wahren und eingedenk sein, daß Geister wie Schiller usnahmslos allen gehören. Auch sie würden die Beziehungen, die ihr seit Schillers Tod freilich ins Unermeßliche gewachsenes Sondergebiet mit der zeitlichen Erscheinung und der ewigen Größe Schillers vernüpfen, hervorheben müssen. Und sie würden dabei weder auf die zweifelhafte physikalische Vorbildung les Regimentschirurgus Schiller, noch auf die fesselnden Schilderungen des Geschichtsschreibers von den faten und Wundern des Ingenieurs Friedrich Gianibelli während der Belagerung von Antwerpen urückgreifen müssen. Sie würden den ursprünglichen Drang Schillers zu dem Gedanken der allgemeinen Menschheitsentwickelung, sein eigentümliches Verständnis für jede Art geistiger Energie hervorheben, ich auf eine ganze Folge von Sätzen in den Briefen über ästhetische Erziehung berufen, sie würden mf gewisse unausgeführte dramatische Pläne Schillers hinweisen dürfen, in denen der Dichter den bendigen Anteil seiner Phantasie an den großen vom Entdeckergeist, vom Geist des Verkehrs beeinußten Umgestaltungen des Lebens verrät. Sie würden daran erinnern können, daß die Mitglieder der fanzösischen gesetzgebenden Nationalversammlung, die den Dichter der "Räuber" als "Publiciste allenand" mit dem französischen Bürgerrecht beehrten, zwar gleichsam nur einen Mantelzipfel seiner geistigen fracht erfaßten, aber doch die Verwandtschaft wenigstens des jugendlichen Schiller mit der Erscheinung lean Jacques Rousseaus glücklich errieten. Sie würden an diesem Tage dem Gefeierten endlich gern mräumen, daß "die Anspannung einzelner Geisteskräfte zwar außerordentliche, aber nur die gleichmäßige Temperatur derselben glückliche und vollkommene Menschen erzeugen kann".

Da es aber mir vergönnt ist, den ganzen Schiller ins Auge zu fassen, da hier die Rede sein oll von dem Fortleben des Dichters inmitten der gewaltigen geschichtlichen Umwälzungen, die seit einem Todestage über Europa und die Welt dahingegangen sind, so gilt es vor allem und zuerst, las Bild des lebendigen und wirklichen Schiller aus zahlreichen Übermalungen hervorzuholen. die das 19. Jahrhundert nach wechselnden Anschauungen und Stimmungen an ihm bewirkt hat.

Die überschwenglich reiche Phantasie der Inder schuf nach geheimnisvollen und unergründeten besetzen die wandelbaren Verkörperungen ihrer Götter und pries die Allherrlichkeit Vischnus als endloser Gestalten Trüger". Die Mischkulte des sinkenden römischen Weltreichs schmolzen orientalische ud hellenische Idole zu neuen Götterbildern zusammen. Wir sind gewöhnt, solche mythenbildende Kraft ur grauem Altertum und weit zurückliegenden historischen Zeiten zuzusprechen. Prüfen wir aber, wie me gewaltige und scheinbar allen vertraute Gestalt im Spiegel eines nur eben vergangenen Jahrhunderts wehselnd erschienen ist, so werden wir gewahr, daß etwas von der mythenbildenden Kraft der Vorzeit nch den Tagen unserer Urväter, Großväter und Väter zu eigen gewesen sein muß. Rufen wir uns heute Wück, wie Schiller, der Lieblingsdichter, der persönliche Liebling unseres Volkes in der Erinnerung und Førstellung ganzer Geschlechter gestanden hat, so treffen wir auf beständig neue Wandlungen. likliche Bild des Dichters war zuzeiten geradezu verschwunden. Die herrliche und einzige Persön-Chkeit, die vor Goethes Blicken stand, als er den "Epilog zur Glocke" dichtete und die charakteristisch Ahr aus den Strophen dieses Gedichtes zu erstehen vermöchte, wenn jedes andere Zeugnis verschwunden dre, ist von Schattenbildern, ja von Zerrbildern falseher und unsicherer Überlieferung, politischer Indenzen, kritischer Dokteinen, dünkelvoller Selbstüberhebung abgelöst worden. Zwar blieb ein billertypus inmitten all der willkürlichen Umbildungen lebendig und wirksam. Die Züge heroischer berwindung schwerer Hemmnisse, kühner Auschauungs- und Urteilskraft, eines idealen Schwunges d froher Zuversicht, daß die Gesetze des menschlichen Geistes zugleich die Gesetze der Welt seien, Inten in all den Schillerbildern wieder, die sich das Jahrhundert seit Schillers Tode schut. Inder Mekblick aber auf die Wandlungen, denen das Bild des Dichters, seiner Natur, seines äußeren Leben

wie seines schaftenden Geistes in jedem Menschenalter des verilossenen Jahrhunderts unterworfen gewesen ist, lehrt uns, daß es nicht minder schwer sei, das erkannte und echte Wesen eines gewaltigen Menschen treu im Gedächtnis zu bewahren, als dies Wesen durch die Hüllen und Wolken des Tages und des Augenblicks hindurch sicher zu erkennen.

Der hofrätliche Ideal-Schiller der zwanziger Jahre, sentimental, pathetisch, der schwächlichen Phantasie, der matten schönwissenschaftlichen Stimmung der Restaurationsepoche genau entsprechend, sah sich vom demokratischen Schiller der dreißiger bis fünfziger Jahre abgelöst, verdrängt. Der weltumspannende, auf alles Höchste des Daseins gerichtete Freiheitssinn des Dichters wurde auf Anschauung und Gesinnungsmaß eines deklamierenden Demagogen herabgedrückt. Ja. Glück genug, wenn nur das geschah, wenn sich der große Dichter, der echte Geistesaristokrat, nicht gar in das Vorbild, ja den Typus eines räsonierenden Stadtverordneten umgeschaffen fand.

In engster Verbindung mit diesem demagogischen Schiller stand der aus einer verzerrten Überlieferung von Schillers mannhaften Kämpfen mit aller Härte und Unbill einer mittellosen Jugend hervorgewachsene, verkümmerte arme Poet, der der Dürftigkeit, ja dem schwarzen Mangel seine leuchtenden Dichtungen abgezwungen hatte - eine Lieblingsphantasiefigur des deutschen Philisters, deren Schatten selbst von der Veröffentlichung des Schillerschen Hauskalenders samt Weinkeller- und Garderobeverzeichnissen, auch des Briefwechsels mit dem wackeren Landsmann und Verleger, dem Tübinger Cotta, nicht verscheucht werden konnte, und noch bei diesem Gedächtnisfest mit allen Begleiterscheinungen der zersprungenen Wasserschale, aus der der Dichter seinen letzten Trunk tut und des harten Kissens auf dürftigem Lager, wieder lebendig zu werden droht. Im schroffsten Gegensatz zur Phantasie dieser Gestalt entstand in den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts eine neue, die die Weiterbildung des felsenharten, scharfkantigen Schillers darstellte, vor dem der weiche Jean Paul zurückschrak. war der Dichter wiederum der unnahbar schroffe geistige Vornehmling, der nicht leben und leben zu lassen wußte, der in seinem Idealismus jedes Gefühl menschlicher Bedürftigkeit ausgestoßen hatte und dem umsonst die Zeugnisse seiner Mitlebenden entgegengestellt wurden, von Goethe, der die bequeme Geselligkeit des hohen Mannes rühmt, von Heinrich Voß, der sich im Preis der Freundschaftswärme, des Wohlwollens und der Treuherzigkeit des Dichters nicht genug tun kann, bis zu Schillers Diener Rudolf, der die rührendste Anhänglichkeit an seinen Herrn bewährte. Daß der rücksichtslos über die Wirklichkeit hinwegschreitende, der geschichtlichen Wahrheit spottende Drang der einzelnen wie der Massen nach Wandlungen der Gestalt des Dichters mit dem auf- und abwogenden Kampf um den ewigen Kern und die bleibende Geltung der Schillerschen Dichtung unlöslich zusammenhängt, ergibt sich auch der flüchtigsten Betrachtung. Doch so offen die Fäden hier zutage liegen, so verborgen laufen sie zum Teil von politischen, sozialen und ästhetischen Stimmungen aller Jahrzehnte des 19. Jahrhunderts zu den wunderlich unwirklichen Schillerbildern, deren jedes einen Erinnerungsumriß in der Phantasie von Tausenden hinterlassen hat. Alles in allem: Es ist das hohe Vorrecht und der Ruhm, aber auch das Verhängnis des großen, längst abgeschiedenen Dichters, Künstlers und Denkers. an den Kämpfen nachfolgender Tage geistig, ja gewissermaßen persönlich Anteil nehmen zu müssen und selbst in Entwickelungsprozessen, deren Möglichkeit er nicht voraufgeahnt hat, als Zeuge und Eideshelfer aufgerufen zu werden.

Dem Ringen der Parteien um Schillers Besitz geht, während des ganzen 19. Jahrhunderts der Streit um Schillers schöpferische Lebensarbeit und ihre Nachwirkung zur Seite. Seit Schillers Herzensfreund Chr. G. Körner an den Dichter schrieh: "Das lyrische Fach ist es gerade, worin Du einzig bist" und ihm bekannte: "Deine Manier ist für mich, wenn Du Deine ganze Kraft zusammenuehmen willst, schlechthin unwiderstehlich", seit Wilhelm von Humboldt von Schiller rühmte: "seine Werke hätten einen stärkeren Anteil des Ideenvermögens, als man sonst bei irgendeinem Dichter antreffe, Schillers Eigentümlichkeit sei ein Überschuß von Selbsttätigkeit, die auch den Stoff, den sie bloß empfangen könne, noch selbst schaffe, und gebe allen Schöpfungen Schillers ein eigenes Gepräge von Hoheit, Würde und Freiheit, die sie in überirdisches Gebiet hinüberführe, verleibe allen seinen Charakteren, auch wo sie durchaus naturwahr seien, ein schwer zu bestimmendes Etwas, einen

wissen Glanz, der sie von eigentlichen Naturwesen unterscheide", seit umgekehrt Kael Philipp Meritz der Kritik von "Kabale und Liebe" behauptete: "alles, was dieser Verfasser angreift, wird anter nen Händen zu Schaum und Blase", Garlieb Merkel den Dichter des "Don Carlos" und "Walienin" mit dem schwachsinnigen König von Frankreich verglich, "der mit glacierten Handschuhen Hochzeitsbett stieg", ist der Gegensatz der Anschauungen von der Poesie und den Forderungen den Dichter, der in so grundverschiedener Beurteilung Schillers zutage trat, niemals geschlichtet gelen. Selbst Goethes majestätisches "Quos ego": "Ich nehme mir die Freiheit, Schiller für einen ehter zu halten!" hat ihn nicht abschließen können.

Auch die Gedächtnisfeier des Sterbetages wird diesen Gegensatz weder völlig überwinden, ich versöhnen. Nur dazu mag sie beitragen, die leidenschaftliche Heftigkeit, mit der der Streit nun Jahrhundert geführt worden ist, zu mildern. Denn auch der glühendste Enthusiast für Schillers gere Erhabenheit, die Größe seiner Auschauung und den idealen Schwung seines Geistes, wird heute um mehr verkennen, daß die realistische Kritik Schillerscher Dramengestalten nicht durchaus im grecht war und ist. Umgekehrt aber werden auch die leidenschaftlichsten Vorkümpfer des realistischen grauberische Einklang von Gestalt. Bild und Ton nicht mehr als echte, unmittelbare Lyrik gilt die nur die elementaren Urlaute, die Traumhelle der letzten Gemütstiefen und ihre stammelnde fenbarung auf sich wirken lassen, auch sie werden heute eingestehen, daß all ihre Kritik die grzeln Schillers im deutschen Kulturleben kaum berührt, den weithinschattenden Baum nicht erhüttert, seine Krone nur weniger Blätter beraubt hat. Wie die mächtige und erhabene Persönlichit immer wieder aus trügerischen Inkarnationen emporgetaucht ist, so hat Schillers Dichtung ihre uernde Auferstehungskraft bewährt.

Der hohle und unreife Enthusiasmus, die Verkennung und falsche Schätzung der inneren öße, der unerbittlichen Geistesschärfe und des unbeugsamen Kunsternstes Schillers auf seiten einer hängerschaft, die im geistigen Spiegel ihres Selbst Schillers Schöpfungen und Gedankengänge zur enen Flachheit verwandelte, rief eine kritische Gegnerschaft wach, der sich von Otto Ludwig zu Fr. Nietzsche eine ganze Reihe bedeutender Geister gesellte. Die falsche ausschließliche Hervorarung des rhetorischen Elementes in Schiller verwandelte das unmittelbare Leben seiner Dramen eine Aneinanderreihung deklamatorischer Gala- und Paradestücke und geftügelter Worte, so daß h selbst reife und mit Schillers Wesenheit und Entwickelung tiefer vertraute Geister gelegentlich r Befürchtung hingeben konnten, Schillers lebendige Geltung werde in der Erkenntnis seiner Mängel d Grenzen untergehen und die Wirkung seiner großen Schöpfungen in holder theatralischer Überferung verblassen und sich vertlüchtigen. Doch just wir, die Generation, die von allen Eindrücken ber schroff einseitigen Kritik berührt, ja durchrüttelt worden ist, und die den äußersten Jammer hohlthetischer Schillerwiedergabe geschaut und gehört hat, wir durften auch erfahren, wie wenig dazu börte, um die wahre Wirkungskraft und den unwiderstehlichen Zanber Schillerschen Geistesschwunges Nur eines genialen Dramaturgen bedurfte es, der freilich zum aller Reinheit wiederherzustellen. ück ein deutscher Fürst war, nur die frische, feine Nachempfindung und lebendige Anschauung des rzogs Georg von Sachsen-Meiningen, der Schillers Dichtungen mit ihrem ursprünglichen Leben zu körpern und zu beseelen wußte, um alle Befürchtungen zu zerstreuen. Die roh absprechende turalistische Schillerverachtung der achtziger und neunziger Jahre, die es für eine Kleinigkeit hielt, tiller aus dem dankbaren Gedächtnis seines Volkes hinwegzufegen, hat keinen tieferen und allgemeineren offuß gewonnen, seit die Dramen zu neuem Bühnendasein erweckt, die lyrischen Dichtungen Schillers ihrer Besonderheit erkannt und bestimmt wurden.

Hat doch Schillers Dichtung, wie seine ganze Erscheimung schlimmere Klippen als die harter d überreizter Kritik zu überwinden gehabt. Gehen doch durch das ganze 19. Jahrhundert und nicht wenigsten durch dessen letzte Jahrzehnte Elemente hindurch, die der freien Erkenntnis, der udigen Hochhaltung seines Genius feindlicher sind, als die schärfsten Untersuchungen seiner baraktertypen und die eingehendsten Vergleiche mit Shakespeare. Mischen sich doch diese Element

in die ernste Feier des hundertsten Todestages! Wagen sie doch mit der großen Phrase vom Erwachen des deutschen Volksgewissens und von reniger Rückkehr zu den Göttern unserer Jugend, das Recht Schillers auf die großen Maßstäbe zu bestreiten, die man nur an Könige des Geistes, Könige der Kunst legt. Was liegt, wenn wir um ein Jahrhundert zurückblicken, zwischen Schiller und der echten weil unerschütterlichen Huldigung, die ihm das begonnene Jahrhandert widmen soll! brüstige Bewunderung, die die große und freie Sittlichkeit seiner Natur mit der kleinlichsten und kümmerlichsten Alltagsmoral in Übereinstimmung zu setzen suchte! Eine Zurückschraubung seiner hohen Forderungen an die Würde der Menschheit, auf ein enges, armseliges, Tischreden schwingendes Philisterium! Eine Nachahmung, die nichts von dem innersten Kerne und Wesen des Schillerschen Pathos besaß, ja auch nur ahnte, und die eigene Dürstigkeit, die eigene flach-reductische Außerlichkeit und wenn's hoch kam, sentenziöse Didaktik, für Schillersche ideale Kunst ausgab! Dies alles ein Jahrhundert lang immer erneut bestanden, immer wieder in siegreicher Hoheit unter die Gewalt einer den Gegnern fremden Geistesmacht und Lebensüberwindung gebeugt zu haben, bedeutet mehr als tausend akademische Floskeln von der Unvergänglichkeit Schillerscher Dichtung. Hier beginnt die wahredie unanfechtbare Mustergültigkeit des unüberwindlichen Schiller. Hier und nicht bei der Geringschätzung gerader solcher dichterischen Kräfte und künstlerischen Ziele, die Schiller weder besaß noch erstrebte, hat die Ergründung des Schillerschen Idealismus einzusetzen, hier findet die echte Bewunderung den Ankergrund, in dem sie den Stürmen geistiger Revolutionen und großer Kulturumwälzungen sicher trotzen kann,

Schiller selbst, der sich hoch, doch nie falsch eingeschätzt hat, er selbst, der die Besonderheit seines Genius klar erkannte und Recht wie Grenzen seiner Ehrfurcht und Sympathie erweckenden Eigenart genau bestimmte, blieb durch das ganze 19. Jahrhundert bindurch der lebendigste und wirksamste Protest gegen verständnislose Vergötterung wie gegen flache Nachahmung. Er, der auf der Höhe seiner Erfolge unumwunden eingestand: "Ich habe mir eigentlich ein eigenes Drama nach meinem Talent gebildet, welches mir eine gewisse Excellence darin gibt, eben weil es mein eigen ist. Will ich in das natürliche Drama einlenken, so fühle ich die Superiorität, die Goethe und viele andere Dichter aus der vorigen Zeit über mich haben, sehr lebhaft. Deswegen lasse ich mich aber nicht abschrecken, denn eben je mehr ich emplinde, wieviele und welche Talente und Erfordernisse mir fehlen, so überzeuge ich mich desto lebhafter von der Realität und Stärke desjenigen Talents, welches jenes Mangels ungeachtet mich so weit gebracht hat, als ich schon bin. Denn ohne ein großes Talent von der einen Seite, hätte ich einen so großen Mangel von der anderen nicht sower bedecken können, als es geschehen ist, und es überhaupt nicht so weit bringen können, um auf Köpfe zu wirken", er, der das gewichtige Wort schrieb, daß der sentimentalische Dichter, dessen Aufgabe ein Unendliches sei, dennoch diese Aufgabe niemals ganz erfüllen könne und eben nur einen lebendigen Trieb erwecke, während der naive Dichter ein Kind des Lebens selbst sei, er wäre der letzte gewesen, die Entwickelung der deutschen Dichtung ausschließlich in seine besonderen Bahnen zu weisen.

Doch eben darum darf die rückhaltlose Bewunderung, die das natürliche und herrschende Gefühl an Schillers Gedächtnistage ist, sich diese Selbstgeständnisse des erlauchten Dichters in doppeltem Sinne gesagt sein lassen und aneignen. Einmal klingt die Entschlossenheit, mit der Schiller die Kraft, die Steigerung, die Durchbildung des subjektiven Triebes der gegebenen Naturvoraussetzungen, also das volle Recht des künstlerischen Individualismus verticht, mit den besten Erkenntnissen neuerer Ästhetik, den berechtigtsten und zukunftsreichsten Forderungen unserer Kunstanschauung zusammen. Eben weil sein viel mißbrauchter großer Name gegen das Lebensrecht künstlerischer Eigenart und selbständiger Entwickelung ins Feld geführt wird, ist der Nachweis von Bedentung, daß Schiller sich für die eigenen Schöpfungen und ihre Wirkung ausschließlich auf dies Lebensrecht berufen hat. Darüber hinaus aber bleibt es von vorbildlicher, weit nachwirkender Kraft, zu welcher Höhe der subjektivste aller großen Dichter auf seinen eigensten Wegen emporgeschritten ist. In seinem besonderen "eigenen" Drama erhob er sich zu einer Einheit, einer alle Mannigfaltigkeit des Stoffes überherrschenden Größe des Stils, die, seit einem Jahrhundert unübertroffen, den gewaltigsten Eindruck auf

ge deutschen Dramatiker von echtem Talent und großem künstlerischen Anspruch gemacht bat stärkere Ursache wir heute haben, uns gegen jede blöde Nachstammelung des Schillerschen Pathos verwahren, das Eigenrecht unserer realistischen Charakterdramatiker, eines Heinrich von Kleist, illparzer. Friedrich Hebbel und Otto Ludwig zu betonen, um so rückhaltloser muß anerkannt werden. B die große dramatische Form, die Schiller für die deutsche Dichtung und Bühne gewonnen und rchgebildet, noch in seinem leider Fragment gebliebenen "Demetrius" mächtig zielzeigend erweitert tte, für alle Nachklassiker vorarbeitend, pfadbahnend geworden ist. Soweit die echte Wirkung billers gereicht hat, und seine Stilgröße erkannt worden ist - es gab neben der echten Wirkung brzehnte hindurch eine falsche, die an Stelle des großen Aufbaues und des gewaltigen fortreißenden ges die deklamatorische Sentenz für die bewegende Kraft des Schillerschen Stils hielt - soweit k sie auch der neueren großen Dramatik zur Brücke gedieut. Ja selbst die Einbürgerung der waltigen Dramen Shakespeares auf der deutschen Bühne, ihre notwendige Anpassung an die Vorauszungen des Theaters der Gegenwart, hat viel stärker unter dem Einfluß des von Schiller geschaffenen amatisch-theatralischen Stils gestanden, als man sich der Regel nach klar macht. Mag es sich erbei um Imponderabilien handeln! Die ewige Jugend, die innere Kraft, mit der Schiller einem hebsten, seinem Höchsten zustrebte, die Selbstüberwindung und der selbstlose Läuterungstrieb, die widerstrebenden Antipoden Schillers, Hebbel den Ausruf abrangen: "dieser heilige Mann, wann tte er auch nur in einem einzigen Vers das persönliche Leiden seines Lebens berührt!" alle Resultate Selbstzucht seines Genius sind wägbar, und werden immer ins Gewicht fallen. Eine Zeit, für die minder schwer wögen, könnte nur kommen, wenn zuvor ein dichterischer Genius erstünde, der die ptalität der Welt, mit allem, was in ihr lebt und webt, gleich einem Shakespeare besäße und dennoch ch Schillers Wort niemals nied rwärts nach dem Glück und dem Bedürfnis blickte, sondern aus m Bunde des Möglichen mit dem Notwendigen das Ideal erzeugte. Und selbst dann noch würde Begeisterung, mit der Schiller die Träume seiner großen Seele in künstlerische Form prägte, mit stillbarer Sehnsucht nach Freiheit und Schönheit jede Plattheit und das Gemeine des Allfags hinter h ließ, vielleicht etwas von ihrem Gewicht, aber sicher nichts von ihrem geheimen unwiderstehlichen uber und ihrer moralischen Tragkraft verlieren. Für uns ist eine solche Zeit fern und die Frage Big! Wir stehen noch unter dem vollen, ja unter dem gesteigerten Eindruck, der das ganze 19. Jahrndert, trotz aller seiner ungeheneren Umwälzungen, an Schiller gebunden und immer wieder zu m zurückgeführt hat.

Erinnern wir uns zu dieser Stunde unter welchen Umständen und Stimmungen die große eier des hundertsten Geburtstages Schillers begangen wurde, so darf man beinahe sagen, daß die Gichtnisfeier des heutigen Tages eine andere Welt vorfindet. Nichtsdesteweniger lebt auch in dieser randerten Welt die Einsicht, daß es ethische und ästhetische Werte gibt, die ohne frevle Willkürcht umgewertet werden können. Und wieviel verhängnisvolle Äußerlichkeit, wieviel unerquickliche espenster des Aufbauschungs-, Sensations und Reklamebedürfnisses dieser Tage die ernste Erinnerung Leben, Ringen und Schaffen des gepriesenen Dichters heute umschwirren mögen, überall bleibt doch in Kern, ein Keim zurück, aus dem volle Würdigung und tieferes Verständnis des unwandelbar Großen wachsen kann. Und namentlich hier, wo Jugend sieht und das unvergängliche Bild, das lebendige fort sich in die Herzen der Jugend senkt, hier ist nicht der leiseste Zweifel erlaubt, daß auch diese ehillerfeier ein Erlebnis bedeutet.

Weekt daher die Stunde das Bedürfnis, Schillers herrliche, einzige Persönlichkeit einmal ieder rein und schlicht, ohne Maske und Hülle politischer, sozialer oder ästhetischer Mythe zu er innen, belebt sie das unmittelbare Gefühl und die innere Erkenntnis für das wunderbare Verhältnis in Schicksal und Selbstbestimmung, von Leben und Traum, von äußerer Bescheidung und innerer röße des Unvergänglichen, hier wie in weiten Kreisen unseres Volkes, so bedeutet sie schon einen wermeßlichen Gewinn. Höheres würde erreicht, wenn der erbitterte laute und stumme Kampf auschließlich künstlerischer oder ausschließlich ethischer Schätzung der Lebensarbeit und der geistigen interlassenschaft Schillers I:s auf den Punkt beschwichtigt würde, wo er notwendig und ersprießlich

erscheint. Ist es ein Gesetz, daß nach dem Bedürfnis der Zeiten und Generationen bald die erse bald die undere Schätzung in größerer Geltung steht, so sind wir sieher in den ietzten Jahrzelinten wieder in eine Periode eingetreten, in der die Erkenntnis Schillers als heroischer, als sittlicher Persönlichkeit, als Sieger in den dreifachen Kämpten des Dichters mit seinem Stoff und den Schranken seiner Natur. des eillen Willens mit Selbstsucht und sinnlichem Genußverlangen, des freien, aufs Erhabene gerichteten Geistes mit schweren Leiden, in den Vordergrund tritt, in der der unbeugsame blealismus Schillers als mächtiges Gegengewicht gegen tausend herabziehende Einwirkungen des Tages gewertet wird. Vielleicht ist selbst unvermeidlich, daß heute, unter dem Einfluß der Erinnerung an Schillers ideale Lebensstimmung, an den geistigen Schwung, der ihn emportrug, die Stimmen am lautesten erklingen, die vor allem den begeisterten Seher großer Menschheitsentwickelung, den Volkserzieher preisen. Doch wollen wir nicht fürchten, die Lobpreisung des ethischen Schillers sich wieder bis zum Vergessen des Künstlors, zur Geringschätzung der Dichtung, sich erstrecken zu sehen! Geschieht es donnoch, so brauchen wir nur den Gefeierten selbst anzurufen. Unter all seinen Ruhmestiteln hat er doch den des Dichters für den höchsten gehalten, hat über den Ernst, den keine Mühr bleicht, und über die Schwere des Stoffes wie über die Macht der Gedanken hinaus, die Sphüre der Schönheit, die heiteren Regionen der reinen Form als das Höchste gerühmt:

> Nicht der Masse qualvoll abgeringen, Schlank und leicht, wie aus dem Nichts gesprungen, Steht das Bild vor dem entzückten Blick!

Er hat bis zum letzten Atemzuge die Aufgabe, eine große Masse zu organisieren, als Glück erachtet und die Macht der Intuition über die der Spekulation gesetzt. Man erkennt weder Schiller noch würdigt man ihn, wenn man in der Schätzung der ästhetischen Werte, des erhebenden Einflusses und der erhabenen Stellung der Kunst hinter ihn zurückgeht. Soll seine sittliche Größe dem 20, wie dem 19. Jahrhundert zugute kommen, so muß auch seine "singuläre Poesie" und ihre verwärtsweisende innere Macht, die nur Nachwirkung, aber keine falsche Nachahmung erträgt, zu tieferem Verständnis gebracht und als eines der höchsten und kostbarsten Güter deutschen Geistes gechrt werden.

So scheiden wir von der Weihe dieses Tages, nicht von der, die der Dichter in vergangenes Leben ergossen hat, in künftiges ergießen soll. Ich weiß nicht, wie die Feier des Todestages Schillers im Jahre 2005 das dentsche Volk finden wird. Aber wünschen wie hoffen dürfen wir, daß auch eine Zeit, die keiner von uns schauen wird, von dem Gefühl der Verehrung für den herrlichen Dichter erfüllt sein und unter der Gewalt der Stimmung stehen wird, der er mit den Worten Ausdruck gegeben hat: "Das Schöne macht sich bloß verdient um den Menschen, das Erhabene um den reinen Dänfon in ihm, und weil es einmal unsere Bestimmung ist, auch bei allen sinnlichen Schranken uns nach dem Gesetzbuch reiner Geister zu richten, so muß das Erhabene zu dem Schönen hinzukommen, um die Empfindungsfähigkeit des menschlichen Herzens nach dem ganzen Umfang unserer Bestimmung und also auch über die Sinnenwelt hinaus zu erweitern"